Lüner Zeitung

Volksblatt für Lünen und Umgegend. Unparteiisches Tageblatt für alle Stände

Amtl. Organ für Lünen. Generalanzeiger für Lünen, Altlünen, Nordlünen, Wethmar, Alstedde, Gahmen, Horstmar, Lippholthausen, Beckinghausen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelpreis 10 Pfennig. — Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 38 mm breit 10 Goldpfennig. — Reklamen im Textteil 1 mm hoch und 73 mm breit 30 Goldpfennig. — Amtliche Anzeigen 10 Goldpfennig per mm. — Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Nummer nachmittags 3 Uhr. — Für Aufnahmen von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen. — Anzeigen-Vermittlung für alle Zeitungen und Fachzeitschriften zu Originalpreisen.

Regelmäßige Beilagen: „Das Leben im Bild", „Mußestunden", „Unterhaltungsblatt", „Sport", „Blatt der Frauen", „Humor und Freude". — Rotationsdruck und Verlag von Wilh. Bongers, Lünen. Geschäftsstelle: Langestraße 21/23. Fernruf Nr. 188, Amt Lünen. Telegramm-Adresse: Bongers Lünen. — Scheckkonto: Sparkasse der Stadt Lünen Nr. 47. — Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Lünen. — Postscheckkonto: Dortmund Nr. 1711. — Im Falle höherer Gewalt, Streik, Sperre, Verbot, Betriebsstörung wird keine Gewähr für Lieferung geleistet.

50. Jahrgang Bekanntmachungen erlangen laut Verfügung der Regierung durch Veröffentlichung in der „Lüner Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. **Gegründet 1879**

Nr. 43 **Montag, den 20. Februar** **1928**

Wochenvorschau

Ein zweites Mal ist die parlamentarische Lage durch das Eingreifen des Reichspräsidenten von Hindenburg wieder vernunftgemäß eingerenkt worden. Die Dinge standen Ende der vorigen Woche im Reichstage so kritisch, daß man kaum noch einen anderen Ausweg sah, als möglichst rasche Auflösung unter Verzicht auf alle noch in Aussicht genommenen Arbeiten. Die Verhandlungen der Parteien waren, wie in solchen Fällen üblich ist, geschickte Züge auf dem Schachbrett der Taktik, die den Zweck hatten, den Gegner matt zu setzen, bei denen aber doch das allgemeine Interesse nicht die nötige Berücksichtigung fand. Reichspräsident von Hindenburg hatte in seinem Briefe an den Reichskanzler mit ernster Eindringlichkeit positive Arbeit bis zur Erledigung der notwendigsten Aufgaben gefordert. Im Reichstag selbst schenkte man dieser Mahnung nicht die notwendige Beachtung. Man kann dem Kabinett den Vorwurf nicht ersparen, daß es sich etwas zu sehr in das Fahrwasser der Parteien hat hineinziehen lassen, anstatt vollkommen über ihnen zu stehen. Der Vorschlag, für die Erhöhung der Invalidenrenten eine jährliche Mehraufwendung von 100 Millionen einzusetzen, war ein Zugeständnis an das Zentrum und an das Agitationsbedürfnis gewisser Parteien. Er mußte notwendig dazu führen, daß das Notprogramm aus dem Gleichgewicht gebracht und ein Streit innerhalb der Koalitionsparteien entfesselt wurde. Der Mangel an Führung (besonders ließ es Marx daran mangeln, der selbst wieder einmal zeigt, daß er doch nicht die Führerqualitäten besitzt, die ihm 1925 nachgerühmt wurden, als er sich um die Reichspräsidentschaft bemühte Red.) machte sich am Ende der vorigen Woche im Reichstag so peinlich bemerkbar, daß auch dem Kabinett die Einigung der Parteien unter den Händen zu zerfließen drohte und die sofortige Auflösung sich als eine fast unausbleibliche Konsequenz aufdrängte. Gewiß gegen den Willen der Parteien, die zur positiven Weiterarbeit entschlossen waren, die aber dem Zersetzungsprozeß von sich aus nicht mehr Einhalt gebieten konnten. In diesem Augenblick hat der Reichspräsident von Hindenburg seine Mahnung an die Fraktionen erneut und dadurch die Stellung des Kabinetts so sehr gekräftigt, daß die Regierung dann am Sonnabend nachmittag mit einer festen Erklärung vor den Reichstag treten konnte. Die parlamentarische Lage wurde dadurch wieder soweit hergestellt, daß man von nun an wieder mit einer Fortsetzung der Arbeiten und einer Vermeidung der sofortigen Auflösung rechnen konnte. Die Regierung bekennt sich in ihrer Erklärung zu einer restlosen Erledigung des Notprogramms, das sie den Parteien unterbreitet hat. Dabei hegte man schon am Sonnabend die Erwartung, daß beabsichtigt sei, das Gleichgewicht des Notprogramms durch eine Ermäßigung der neugeplanten Ausgaben für die Invalidenrenten wieder herzustellen. Was aber das wichtigste war — man stand derartig unter dem tiefen Eindruck der erneuten Mahnung Hindenburgs, daß die parlamentarische Lage sich rasch zum günstigen wandte und ein ernsthafter Widerstand bei keiner der sieben in Betracht kommenden Partei mehr bemerkbar war. Wie sich voraussehen ließe, gewann die Autorität des Reichspräsidenten Hindenburgs, sobald sie geltend gemacht wurde, dem führerlosen Reichstag gegenüber sofort das Uebergewicht. Es kam hinzu, daß die Parteien tatsächlich verfassungsmäßig von der Entscheidung des Reichspräsidenten abhängig sind. Hindenburg hat als Reichspräsident darüber zu bestimmen, ob und wann der Reichstag aufgelöst werden soll. Das mag im allgemeinen ein formales Recht sein, kann aber, wie das vorliegende Beispiel zeigt, sehr leicht von einer pflichtbewußten energischen Persönlichkeit auch als eine feste Handhabe zur Bestimmung der Lage verwendet werden. Man hatte in der vorigen Woche im Reichstag verbreitet, Hindenburg werde auch einer sofortigen Auflösung keine Schwierigkeiten machen. Aber wer den Reichspräsidenten kannte, der mußte auch wissen, daß er nicht geneigt sein werde, seine Stellung einem willenlosen und dabei doch eigenwilligen Reichstage gegenüber so leicht preiszugeben. Diese Auffassung hat sich bestätigt. Der Reichspräsident hat den Parteien erklären lassen, er werde nicht auflösen, ehe nicht das Notprogramm erledigt sei. Damit war dem ganzen Hin und Her der Parteien für den Augenblick ein rasches Ende bereitet. Das Notprogramm der Reichsregierung stand wieder auf festen Füßen. Der Reichspräsident hat sich bereit erklärt, die Führer der Reichstagsfraktionen noch einmal zu einer persönlichen Aussprache zu empfangen, wenn sich noch parlamentarische Schwierigkeiten ergeben sollten. Eine solche Aussprache könnte unter keinen Umständen etwas schaden. Sie wird aber kaum nötig sein, um den Widerstandswillen des Reichstages zu brechen. **Es besteht begründete Aussicht, daß der Reichstag sich mit gesammelten Kräften an die Arbeit begibt, um den Etat und die notwendigen sonstigen Aufgaben noch zu erledigen. Unter diesen Umständen wird man an überstürzte Wahlen nicht mehr zu denken brauchen.** Der Mai-Termin, der von vornherein die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hatte, ist von der Regierung mit ziemlicher Bestimmtheit festgelegt worden. Möge man nun im Parlamente noch rasche und ganze Arbeit leisten, damit der Eindruck, den dieser schwankende und haltlose Reichstag in den letzten Tagen erweckt hat, wenigstens einigermaßen verwischt wird.

)(In Szent Gotthard wurden die geschmuggelten Waffen vernichtet.

Keine Ueberstürzung

Eingreifen Hindenburgs / Reichs- und Landtagswahlen im Mai

(Von unserem eigenen Vertreter.)

Die erlösende Formel

✶ Berlin, 20. Febr. Das Verhandlungsergebnis, das Sonnabend vormittag im Reichstage vorlag, war Gegenstand berechtigter Kritik. Es mußte zunächst Verwunderung erregen, daß die Verhandlungen noch nicht zu einem Abschluß gebracht worden waren. Freitag abend wurde von allen Fraktionen betont, es müsse noch im Laufe des Tages oder der Nacht unbedingt eine Klärung herbeigeführt werden. Dementsprechend hatten auch die bisherigen Regierungsfraktionen

eine Nachtsitzung anberaumt.

Man trennte sich dann aber kurz nach Mitternacht doch, ohne ein positives Ergebnis erzielt zu haben. Weiter richtete sich die Kritik gegen die Maßnahmen des Reichsfinanzministers. Das Notprogramm, das die Regierung vorlegte, war in Wirklichkeit ein Mehrbewilligungsprogramm insofern es über diejenigen Bewilligungen hinausging, die die Regierung bisher als äußerste Grenze bezeichnet hatte. Es wurden von der Regierung mehr bewilligt:

> **15 Millionen laufende jährliche Ausgaben für die Liquidationsgeschädigten. 15 Millionen laufende jährliche Ausgaben für die Kleinrentner. 30 Millionen als Kredit zur Organisierung des Vieh- und Fleischabsatzes, 30 Millionen einmalige Ausgabe 1928 als unmittelbare Notstandshilfe für die Landwirtschaft, 20 Millionen einmalige Ausgabe für 1928 zur Verhütung des Zusammenbruches der landwirtschaftlichen Genossenschaften und 200 Millionen Zwischenkredit, die durch eine Auslandsanleihe abgelöst werden sollen. Schließlich 100 Millionen laufende jährliche Ausgaben zur Erhöhung der Invalidenrenten, und zwar durch eine 40prozentige Erhöhung der Steigerungssätze. Alles in allem eine Mehr-Einsetzung von teils laufenden- teils einmaligen Ausgaben in der Gesamthöhe von 180 Millionen Mark, wobei die 30 Millionen Kredite für die Landwirtschaft und die 200 Millionen Zwischenkredite nicht eingerechnet**

sind. Der Reichsfinanzminister erklärte, diese Mehrausgaben durch den Mehreingang von Zöllen decken zu können. Man war sich aber darüber klar, daß diese Berechnung auf ziemlich schwachen Füßen stand und erinnerte daran, daß Finanzminister Dr. Köhler immer wieder erklärt hat, die Regierung müsse einer Steigerung der Ausgaben unbedingt halt gebieten. Die Lage war am

Sonnabend vormittag denkbar verworren.

Man hatte den Eindruck, daß die Regierung die Zügel aus der Hand verloren hatte und daß der Reichstag der sofortigen Auflösung entgegentrieb. Durch ein neues Eingreifen des Reichspräsidenten wurde dann Wandel geschaffen. Nach dem Stande der Verhandlungen am Sonnabend nachmittag konnte man mit einer Durchführung des Notprogramms der Regierung rechnen. Dabei war in Aussicht genommen, den Betrag von 100 Millionn Mark für die

Erhöhung der Invalidenrenten

auf 80 Millionen herabzusetzen und von den dadurch freiwerdenden 20 Millionen je 10 den Sozialrentnern und der Landwirtschaft noch zuzubilligen. Finanzpolitischen Bedenken wurde entgegengehalten, daß der Reichsfinanzminister aus den tatsächlich vorliegenden Eingängen der Zölle die Möglichkeit einer solchen Mehraufwendung für das Jahr 1928 nachgewiesen habe. Man ist sich aber wohl auch an den maßgebenden Stellen der Reichsregierung darüber im Klaren,

daß diese neue Mehrbelastung

über den Etatansatz hinaus ein höchst bedenkliches Zugeständnis ist, das mit einer soliden Finanzgebahrung nicht gut vereinbart werden kann. Dem Ansehen des Reichstages wird es sicher nicht zuträglich sein, daß man das notwendige Zusammenbleiben des Parlaments zur Aufarbeitung des noch vorhandenen Stoffes durch eine derartige Konzession erkaufen muß.

> Nach allgemeiner Ansicht wäre aber eine Aufrechterhaltung der Arbeitslosigkeit des Reichstages ohne diese Erhöhung der Invalidenrenten nicht möglich gewesen, sondern an dem Widerstande des Zentrums und der Sozialdemokraten gescheitert. Man hat sich deshalb im Kabinett zum Nachgeben entschlossen.

Die Besprechung zwischen Kabinett und den Führern der bisherigen Regierungsparteien und der beiden Oppositionsparteien (Demokraten und Sozialdemokraten) ergab, **daß die Lage sich infolge des Eingreifens des Reichspräsidenten und der dadurch hervorgerufenen Beseitigung des Kabinetts tatsächlich im günstigen Sinne geklärt hat. Die bisherigen Regierungsparteien wurden**

von den Oppositionsparteien gefragt,

ob von ihnen das Regierungsprogramm akzeptiert sei. Darauf antworteten die Deutschnationalen, das Zentrum und die Bayrische Volkspartei zustimmend. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei erklärte, man habe Bedenken, daß sich die Mehrbewilligungen in spätere Steuererhöhungen auswirken könnten und lehne dafür jetzt schon die Verantwortung ab. Samstag nachmittag gab die

Reichsregierung folgende Erklärung

aus: **„Die Reichsregierung hat den Parteien für die Verhandlungen des Reichstages bis zum Ablauf des Etatjahres ein Notprogramm vorgelegt. Sie legt auf seine restlose Durchführung zur Wirksammachung der vorgeschlagenen Maßnahmen entscheidendes Gewicht. Sie wird nach Erledigung des Programms, sowie auch für den Fall des Scheiterns die Auflösung des Reichstages vom Reichspräsidenten erbitten.**

> **Die Reichsregierung wird ihrerseits alle Vorkehrungen treffen, um die Neuwahl spätestens in der zweiten Hälfte des Mai zu ermöglichen.**

Sollte wider Erwarten zur Erledigung von Restpunkten eine Tagung des Reichstages über das Ende des Etatjahres hinaus notwendig werden, so fordert die Reichsregierung, daß hierfür die geschäftsordnungsmäßigen Voraussetzungen vom Reichstage geschaffen werden, daß aber die Verhandlungen so geführt werden, daß der von ihr in Aussicht genommene Wahltermin eingehalten werden kann." Die Wahlen werden also nicht überstürzt erfolgen; vielmehr dürfte erst der bislang mehrfach genannte

13. Mai der Wahltag

sein. Im Reichstage ist jetzt der angekündigte Entwurf eines Gesetzes zur Fortführung der Strafrechtsreform eingegangen. Die Vorlage ist an erster Stelle von dem Vorsitzenden des Rechtsausschusses, Abg. Dr. Kahl (D. V.), und von Vertretern aller bürgerlichen Parteien unterzeichnet. § 1 lautet: „Die dem Reichstage am 14. Mai und 9. September 1927 zur Beschlußfassung vorgelegten Entwürfe

eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches

und eines Strafvollzugsgesetzes unterliegen, wenn der Reichstag in der dritten Wahlperiode nicht über sie beschließt, der Beschlußfassung des Reichstages in der folgenden Wahlperiode, ohne daß es ihrer erneuten Einbringung bedarf. Die Entwürfe gelten als neue Vorlagen." Nach § 2 tritt dieses Gesetz am Tage nach der Verkündung in Kraft. Der preußische Landtag beschloß Samstag,

> sich hinsichtlich seiner Auflösung den Beschlüssen des Reichstages anzuschließen. Der 25. März als Wahltermin würde aus technischen Gründen nicht in Frage kommen. Als Termin käme nach Ansicht des Aeltestenrates frühestens der 22. April in Frage. Der Landtag hat sich bis zum 1. März vertagt. Inzwischen sollen die Ausschüsse die einzelnen Etats weiter vorbereiten. Auch das westfälische Eingemeindungsgesetz soll im Ausschuß erledigt werden.

Heute Regierungserklärung

(Eigener Nachrichtendienst.)

✶ Berlin, 20. Febr. **Im Reichstag teilte Samstag abend der Präsident mit, daß eine Mehrheit von Parteien sich auf die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31. März geeinigt habe. Ueber die Einzelheiten des Arbeitsprogramms werde die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstages genauere Mitteilungen machen. Der Präsident schlug die Vertagung vor und beantragte, die nächste Sitzung am 27. Februar abzuhalten mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Das Notprogramm der Reichsregierung steht nunmehr folgende Punkte vor: a) Landhilfe: 1. Zur Organisation und Förderung des Absatzes von Schlachtvieh und Fleisch sowie von Einrichtungen, die diesem Zwecke dienen, werden 30 Millionen Reichsmark in den Etat für das Jahr 1928 eingestellt. Zweck dieser Maßnahmen ist es, auch die auf dem Vieh- und Fleischmarkt zwischen Erzeugern und Verbrauchern bestehende hohe Preisspanne zu verringern. 2. Zur Behebung der gegenwärtigen außerordentlichen Notstände der Landwirtschaft wird zwecks Sicherung der rationellen Fortführung der Betriebe ein einmaliger Betrag von 30 Millionen Reichsmark in den Etat 1928 eingesetzt. 3. Zur Rationalisierung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens wird ein einmaliger Betrag von 25 Millionen Reichsmark in den Haushalt 1928 eingestellt. 4. Der Rentenbankkreditanstalt soll durch Gesetzesänderung die Möglichkeit gegeben werden, sich an zentralen Unternehmungen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen und diesen Unternehmungen Kredite zu gewähren. 5. Im Haushaltsgesetz für 1928 wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, sich zusammen mit den Ländern und Gemeindeverbänden an einer Organisation zu beteiligen, die die Aufgabe hat, inländische Kreditinstitute bei der Durchführung der Umschuldung drückender landwirtschaftlicher Schulden zu unterstützen. Reichsgarantiefonds 75 Millionen RM. 6. Ratenweise Herabsetzung des Gefrierfleischkontingents entsprechend dem Stande der Fleischversorgung der Bevölkerung. 7. Sicherung der gleichmäßigen Herabsetzung der Veterinärpolizeilichen Grenzsperren zur Verhütung der Einschleppung von Viehseuchen. 8. Erweiterung des Einfuhrscheinsystems auf die Ausfuhr von Schweinen und Schweinefleisch. 9. Zur Förderung der Geflügelzucht und des Absatzes ihrer Erzeugnisse werden in den Nachtragshaushalt 1927 und den Haushalt 1928 je 500 000 Reichsmark eingestellt. B. Aufbesserung der Rentenbezüge. 1. Für Altinvaliden und Werkspensionäre und ihre Witwen und Waisen sind 100 Millionen Reichsmark in den Haushalt 1928 eingesetzt. 2. Für den Kleinrentner werden insgesamt 50 Millionen RM bewilligt und außerdem Erleichterungen im Verfahren für die Renten erlangen (statt Kann-Vorschrift: Muß-Vorschrift usw.). Dazu treten noch die Beschlüsse über das Liquidationsschädengesetz. Wie wir hören, ist als spätester Termin für die Neuwahlen vorläufig der 20. Mai in Aussicht genommen worden.**

Wahlen in Hamburg

(Eigene Telegrammeldung)

—no Hamburg, 20. Febr. **Das vorläufige Gesamtergebnis der gestern in aller Ruhe und bei 80prozentiger Wahlbeteiligung vonstatten gegangenen Wiederholungswahlen zur Bürgerschaft zeigt folgendes Bild:**

	Stimmen	Mandate	1927
SPD	246 630	59	63
DNVP	94 030	23	25
KPD	114 223	27	27
Dem.	87 522	21	16
DVP	85 471	20	18
Zentrum	9 393	2	2
Volksrechtspartei	5 535	1	1
Nat. Soz	14 730	3	2
Mittelstand	20 048	4	6
Splitterparteien	13 862		

Arbeitspause im Reichstag

✶ Berlin, 20. Febr. (Eigenber.) Im Reichstag teilte Samstag Präsident Loebe mit, daß die Freitag in Aussicht genommene etwaige Veränderung der Tagesordnung durch Hinausetzung des Notetats bis jetzt noch nicht eintreten könne. Auf der Tagesordnung steht nur der Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter. Abg. Dittmann (S.) hielt es für unangemessen, daß bei der jetzigen politischen Lage mit der Beratung des Haushaltsplanes fortgefahren werde. Der Reichstag könne nicht so tun, als ob die Dinge, die die ganze politische Oeffentlichkeit bewegen, ihn nichts angehen. (Zustimmung). Der Redner schlägt vor, die Vollsitzung auszusetzen und sich zum Nachmittag zu vertagen. Inzwischen solle der Aeltestenrat zusammentreten. Es sollte dann eine Montagssitzung anberaumt werden mit der Tagesordnung: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Es wurde beschlossen, die Sitzung auf 4 Uhr nachmittags zu vertagen mit der Tagesordnung: Haushalt für Versorgung und Ruhegehälter, erste und zweite Lesung des Ueberleitungsgesetzes zum Strafgesetzbuch. Wie vorgesehen, fand dann später auch die Fortsetzung der Beratung statt.

✶

Präsident Loebe eröffnete die neue Sitzung

wieder um 18,15 Uhr und teilte mit, daß eine Mehrheit von Parteien sich auf die geschäftsmäßige Erledigung der Arbeiten des Reichstages bis zum 31. März geeinigt. Ueber die Einzelheiten dieses Arbeitsprogramms werde die Regierung in der nächsten Sitzung des Reichstages genauere Mitteilungen machen. Abg Müller-Franken (S.) hielt es für notwendig, nach den Auseinandersetzungen der letzten Tage baldmöglichst Klarheit über das Arbeitsprogramm vor der Oeffentlichkeit zu schaffen. Abg. Koenen (K.) protestierte dagegen, daß der Reichstag in die Faschingsferien gehe, ohne die Bevölkerung über die politische Lage Auskunft zu geben. Abg. Koch-Weser (D.) stellte fest, daß sich seine Fraktion bereit erklärt habe, an dem Notprogramm bis zum 1. April mitzuarbeiten. Sie behalte sich aber gegenüber den einzelnen Gesetzesvorlagen volle Freiheit vor. Der kommunistische Antrag, sofort in die Beratung des Notprogramms einzutreten, wurde gegen die Antragsteller abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag bereits am Montag wieder zu tagen. Das Haus vertagte sich auf den 27. Februar. Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung Etat des Reichskanzlers.

Lindsay verläßt Berlin

(Von unserem Berichterstatter.)

Tyrell geht nach Paris

London, 20. Febr. Im Mai wird der Unterstaatssekretär im Foreign office, Sir Walter Tyrell als Nachfolger Lord Crewes nach Paris als Botschafter gehen: an seine Stelle tritt der Botschafter in Berlin Sir Ronald Lindsay; wer dessen Posten einnimmt, ist noch unbestimmt. Der Entschluß Chamberlains, seinen ersten ständigen Beamten, also seine recht Hand, nach Paris zu schicken, ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. In den letzten Tagen glaubte man hier nicht recht an die Propheten, die Tyrell den Pariser Posten in Aussicht stellten. Vieles schien dagegen zu sprechen. Demnächst wird Chamberlain wahrscheinlich auch des anderen ständigen Beamten beraubt werden, gegen den bekanntlich eine Untersuchung eingeleitet ist, weil er in Frankreich spekuliert hatte, und man glaubte hier nicht, daß Chamberlain sich beider Beamten gleichzeitig entledigen würde. **Außerdem hatte man bisher in den letzten Jahren nach** dem Kriege stets reiche Leute ausgesucht, die gesellschaftlich in England eine große Rolle spielten, wie Lord Derby und Lord Crewe, die beide nicht dem diplomatischen Dienst angehört hatten. Das wurde damit begründet, daß man auf dem Pariser Posten nicht auskommen könnte mit den offiziellen Bezügen: 2000 Pfund Gehalt und große Repräsentationsgelder. Als Grund für die Ernennung Tyrells wird angegeben, daß früher die ersten Botschafterposten stets den hervorragendsten Beamten des Außenamtes überlassen wurden. Der eigentliche Grund aber ist, daß Tyrell, der noch der sogen. Ententeschule des Außenamtes entstammt und in bezug auf Franzosenfreundlichkeit es mit seinen Vorgängern Harding Nicholson und Crewe mindestens aufnehmen kann, von der französischen Regierung und von Poincaré persönlich als Nachfolger Crewes gewünscht wurde, und daß Chamberlain glaubte, diesen Wunsch erfüllen zu müssen. **Ob die Berufung Lindsays auf den ersten ständigen Posten des Außenamtes eine Art Gegengewicht bildet, wie hier behauptet wird, bleibt abzuwarten.** Es wird gesagt, Chamberlain wolle einen Herrn an seiner Seite haben, der das neue Deutschland gründlicher kenne als er selbst und der auch die notwendigen Sympathien für Deutschland habe. **König Georg V. von England wird demnächst (wahrscheinlich im Mai) nach Paris kommen,** um den vorjährigen Londoner Besuch des Staatspräsidenten Doumergue zu erwidern.

*

)(Später wurde dementiert, daß der Besuch des englischen Königspaares in Paris noch in diesem Jahre erfolgen werde.

Spionageprozeß gegen 2 Essener

—vg— Leipzig, 20. Febr. (Eigenber.) In 2tätiger Verhandlung hatten sich vor dem Reichsgericht der Techniker Ludwig Düwell und der Handlungsgehilfe Paul Düwell aus Essen wegen Spionage bezw. Spionagebetrug zu verantworten. Ludwig Düwell wurde beschuldigt, in den Jahren 1923-26 in Essen, Duisburg und anderen Städten Nachrichten, die im Interesse des Reiches geheimzuhalten waren, an die Franzosen übermittelt zu haben. Das Urteil wurde Sonnabend in später Nachtstunde verkündet. Ludwig Düwell erhielt wegen Vergehens gegen § 1 Absatz 2 des Spionagegesetzes 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust, Paul Düwell erhielt 7 Monate und 10 Tage Gefängnis. Gegen Ludwig Düwell wurde außerdem die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

5 Pfg. Lohnerhöhung für Mitteldeutschland

(Eigener Bericht)

* Berlin, 20. Febr. **Die zur Beilegung des mitteldeutschen Metallarbeiterkonfliktes eingesetzte Schlichtungskammer fällte Samstag mittag einen Schiedsspruch, der vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit eine Erhöhung von 5 Pfennig pro Stunde vorsieht, und zwar für alle drei mitteldeutschen Tarifgebiete soll eine besondere Regelung wegen der Sicherung der Leistungszulage getroffen werden.** Der Streik bezw. die Aussperrung soll nicht als Arbeitsunterbrechung angesehen werden und außerdem dürfen keine Maßregelungen der am Streik beteiligten Metallarbeiter vorgenommen werden. Zu diesem Schiedsspruch**der gegenüber dem am 12. Januar ergangenen Spruch des Magdeburger Schlichters eine Erhöhung der Löhne um weitere zwei Pfennige vorsieht, müssen sich die Parteien bis Montag, den 20. Februar, 12 Uhr mittags, erklärt haben. Die mitteldeutschen Metallarbeiter haben heute vormittag eine weitere Konferenz der Funktionäre aus dem Streik- und Aussperrungsgebiet nach Halle einberufen, um zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen. Der Schiedsspruch kann unter Umständen vom Reichsarbeitsminister innerhalb 24 Stunden für verbindlich erklärt werden. Der Verband mitteldeutscher Metallindustrieller hat bereits die für die Tarifgebiete Magdeburg, Halle und Anhalt gefällten Schiedssprüche abgelehnt.**

*

In dem Beschluß der deutschen Metallindustriellen, sämtliche Metallarbeiter auszusperren, sind alle diejenigen Arbeitgeberverbände gebunden, die dem Gesamtverband der deutschen Metallindustrie angehören. Dazu gehören: Köln, Gladbach-Aachen, Düren, Bielefeld und Münster. Die eisenerzeugende Industrie gehört dem Gesamtverbande nicht an. Infolgedessen nimmt die nordwestliche Gruppe, sowie auch der märkische Verband, zu dem Hagen, Remscheid, Solingen und das Siegerland gehören, an den Aussperrungen nicht teil.

Aussprache über Preußens Polizei

Berlin, 20. Februar. (Eigenbericht.) Im Landtag wurde Samstag in zweiter Beratung die Vorlage **über die Gewährung von Zwischenkrediten bei Rentengutsgründungen erledigt. Annahme fanden weiter ohne Aussprache Anträge, wonach Mittel für die Vorarbeiten für den Brückenbau über die Gilge bereitgestellt werden sollen, wonach ferner der Ausbau der Eisenbahnstraße Wittenberge—Lüneburg vorzunehmen ist und bei der Errichtung der beabsichtigten Rheinbrücke im unteren Kreise Solingen die Möglichkeit der Mitbenutzung durch Fußgänger und Fuhrwerke geschaffen werden soll.** Hierauf setzte das Haus die zweite Beratung des Haushaltes des Innenministeriums beim Abschnitt „Polizei" fort.

Abg. Metzenthin (D. V. P.)

erklärte, die Einstufungsverbesserungen seien gänzlich unzureichend durchgeführt worden. Leider sei der Sicherheitszustand noch immer unbefriedigend. Im verflossenen Jahre seien weit über 2000 schwere Verbrechen bekannt geworden, von denen nur etwa über die Hälfte bisher Aufklärung gefunden hätte. Da erscheine doch ein weiterer Ausbau der Kriminalpolizei durchaus unangebracht. Der Redner setzt sich weiter für eine Modernisierung und technische Vervollkommnung der Polizei ein.

Frankreich legt das Giftgaskriegverbot aus

□ Paris, 20. Februar. (Eigenbericht.) Frankreich hat das Genfer Protokoll vom 17. Juni 1925, betreffend das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges ratifiziert. Die französische Regierung glaubt in ihrer Ratifizierung feststellen zu müssen, 1. daß das Genfer Protokoll Frankreich nur gegenüber den Staaten verpflichtet, die es selbst ratifiziert haben und 2. daß das Protokoll für Frankreich aufhört, rechtsverbindlich zu sein gegenüber jedem feindlichen Staat, dessen bewaffneten Streitkräfte oder dessen Verbündete das Verbot nicht achten.

Warum kein Einspruch in Rom?

(Eigener Nachrichtendienst.)

Seipels Ueberdiplomatie

+ Wien, 20. Februar. Seipel hat dieser Tage im Nationalrat eine Rede über Südtirol gehalten, die mehr als bemerkenswert, die geradezu unverständlich genannt zu werden verdient. Er hat die durch die Verträge geschaffene Lage auseinandergesetzt, die der österreichischen Regierung wenig Einsatzmöglichkeiten biete, um in Rom eine Beschwerde über die Unterdrückung der deutschen Südtiroler anzubringen. **Der Wortlaut der Verträge legt Italien keine formalen Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten auf. Italien hat sich beim Abschluß der Friedensverträge geweigert, für sich die Minderheitsrechte anzuerkennen. Aber dafür hat es noch vor Unterzeichnung des Vertrages von St. Germain feierliche Versprechungen gegeben, die Südtiroler sehr liberal zu behandeln. Die Mantelnote der Entente zum Friedensvertrag weist ausdrücklich auf diese „sehr deutlichen Erklärungen" hin. Seipel hat die hier gebotene Handhabe als viel zu geringfügig hingestellt. Die Mantelnote bildet einen Bestandteil des Friedensvertrages. Darüber sind die Völkerrechtler einig. Die demokratischen italienischen Regierungen haben sich auch an die Versprechungen gehalten. Erst der Faschismus hat die gewaltsame Unterdrückung der kulturellen Eigenart der Südtiroler begonnen und mit der Schärfe durchgeführt, unter der die Bevölkerung der elementarsten Rechte beraubt wird. Die innere Umgestaltung in Italien entbindet den Staat aber nicht von Erklärungen, die wesentliche Bestandteile eines äußeren Staatsvertrages sind. Die Rechtsfrage ist also viel deutlicher, als Seipel erkennen ließ. Auf jeden Fall hätte der österreichische Bundeskanzler Worte der Sympathie für die bedrückten Südtiroler finden können.** Der Faschismus wird diplomatische Zurückhaltung nicht mit einem Einlenken belohnen. **Das hat er mit seinem seit einiger Zeit verschärften Kampf gegen die deutsche Kultur offen gezeigt.** Er hat jetzt die Erteilung des Religionsunterrichts in der deutschen Muttersprache verboten. Die Beziehungen zwischen dem faschistischen Staat und dem Vatikan sind gegenwärtig wieder gespannt. Und vielleicht hängt das Verbot des deutschen Religionsunterrichts mit der allgemein befolgten Taktik zusammen, dem Vatikan zu zeigen, daß in solchen Fragen so wenig wie in der römischen Frage nationale Zugeständnisse gemacht werden würden. Aber gerade ein zu dem geistlichen Stande gehöriger Bundeskanzler hätte sich auf die Forderungen stützen können, welche die Kirche in bezug auf den Religionsunterricht immer und überall vertreten hat. Diplomatie ist gut, Ueberdiplomatie wirkt meistens gegen sich selbst. Man kann sich denken, daß ein österreichischer Bundeskanzler vor den politischen Schwierigkeiten einer Intervention die moralische Berechtigung zu einen Einspruch nicht vergessen hätte. Ueberflüssig zu sagen, daß man in Südtirol über Seipels Rede empört, in Rom aber befriedigt ist.

Wie der neue Wahlzettel aussehen wird

* Berlin, 20. Febr. (Eigenber.) Zwischen den großen Parteien des Reichstages und dem Reichsinnenministerium ist vereinbart worden, das Wahlgesetz dahin zu ändern, **daß auf dem neuen Wahlzettel nur die bisher im Reichstag vertretenen Parteien kommen, daß aber für diejenigen Wähler, die eine andere Partei wählen wollen, ein freier Raum mit Einzeichnungskreis auf jedem Wahlzettel vorbehalten bleibt.** Diese Wahlgesetzänderung kann natürlich nun noch zustande kommen, wenn der Reichstag noch fünf bis 6 Wochen zusammenbleibt und das Notprogramm erledigt.

Wir haben noch nicht genug Parteien

* Berlin, 20. Febr. (Von unserem Vertreter.) Die Abgeordneten Döbrich, Haenle und Domsch haben — im Auftrage des Reichslandbundes? — eine neue Partei, die christlich-nationale Bauernpartei gegründet, der sich bereits auch der Deutschvölkische Weidenhöfer angeschlossen hat. Dann hat noch der frühere Reichsernährungsminister, Reichstagabgeorneter Febr. Mitglied des Bayrischen Bauernbundes, mit den drei anderen Abgeordneten dieses Bundes die Fraktionsgemeinschaft mit der Wirtschaftspartei gelöst, um eine eigene Deutsche Bauernpartei zu begründen.

*

)(Der erweiterte Bundesvorstand des Reichslandbundes nahm in seiner Donnerstagsitzung zu der Gründung der Christlich-Nationalen Bauernpartei Stellung. Der Reichslandbund steht der Christlich-Nationalen Bauernpartei ebenso selbständig gegenüber wie allen anderen politischen Parteien und wird sie lediglich nach ihrem Eintreten für das Wohl der deutschen Landwirtschaft und des Vaterlandes beurteilen. Für die kommenden Wahlen gibt der Bundesvorstand des Reichslandbundes den einzelnen Landbünden das technische Vorgehen frei.

Kundgebung der Eltern

(Von unserem eigenen Vertreter.)

* Berlin, 20. Febr. In einer Kundgebung, zu der durch das Scheitern des Reichsschulgesetzes entstandene Lage gab der Beirat des Evangelischen Elternbundes der tiefsten Erregung der Elternschaft darüber Ausdruck, daß nach 4monatiger intensivsten Arbeit die Erledigung des seit 9 Jahren erstrebten, von der gegenwärtigen Reichsregierung und dem an ihr beteiligten Parteien in aller Form zugesagten Reichsschulgesetz erneut aufgegeben ist. „Wir können unter keinen Umständen zugeben, daß der Keudellsche Entwurf, wie er vom Bildungsausschuß in erster Lesung verabschiedet worden ist, eine Ueberspannung des Elternrechts enthielt, oder zu einer Leistungsminderung der deutschen Volksschule geführt hätte. **Wir lassen uns in der Forderung nach einem Reichsschulgesetz nicht beirren, das uns Eltern auf Grund der in der Reichsverfassung feierlich verbrieften Elternrechte die Freiheit gibt, unsere Kinder nach unserer Wahl in eine evangelische Staatsschule zu schicken. Es gibt für die Eltern nur eine Lösung, „die Fortsetzung des Kampfes bis zum Endziel! Sicherung der evangelischen Schule durch ein Reichsschulgesetz."**

In ein paar Zeilen

)(Der Reichspräsident nahm Samstag abend an einem von Nuntius Pacelli zu Ehren des Krönungstages des Papstes XI. gegebenen Diner teil.

)(Der Reichstagsabgeordnete Dr. Roß ist aus der Zentrumsfraktion des Reichstages ausgeschieden.

)(Wegen der Gerüchte von einer Verbindung Ehrhardts mit der Reichsmarine hat Ehrhardt ein Verfahren gegen „Unbekannt" eingeleitet.

)(Die Verteidigung der verurteilten Schulz und Umhofer hatte beantragt, die Vollstreckung der Urteile bis zur Erledigung des Wiederaufnahmeverfahrens auszusetzen; das ist aber abgelehnt worden.

)(Eine Teplitzer Spinnerei hat mehrere hundert Arbeiter wegen Kohlenmangel infolge des Bergarbeiterstreiks entlassen müssen.

)(Im dänischen Parlament ist ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung abgelehnt worden.

)(Der Emir von Afghanistan ist auf der Reise nach Berlin in Bern eingetroffen, wo ihm ein warmer Empfang bereitet wurde.

)(König Aman Ullah von Afghanistan ist Montag abend, gegen 7 Uhr, in Basel eingetroffen.

)(Der französische Senat verabschiedete heute mit 269 gegen 35 Stimmen die Wehrvorlage.

)(Frankreich hat dem neuen englischen Botschafter Tyrell das Agrement erteilt.

)(Das Stadttheaterin St. Etienne ist wahrscheinlich infolge Kurzschlusses vollkommen niedergebrannt.

)(Für Sonntag nachmittag, 5 Uhr, war die Zusammenkunft zwischen Stresemann und Titulescu in San Remo vorgesehen.

)(In Jugoslawien ist eine neue Regierungskrise ausgebrochen.

)(Die russische Getreidekrise nimmt immer schärfere Formen an.

)(Die indische gesetzgebende Versammlung hat eine Verschärfung des Boykotts der indischen Verfassungskommission beschlossen.

)(Der englische Botschafter in Washington erklärte in einer Rede, daß die Stunde der allgemeinen Abrüstung noch nicht geschlagen habe. England und die Vereinigten Staaten seien entschlossen, möglichst starke Flotten zu besitzen und ihre Interessen zu wahren.

)(Die panamerikanische Konferenz wird ihre Sitzungen am heutigen Montag abschließen. Man rechnet mit einem Kompromiß.

)(Die panamerikanische Konferenz hat die neue Konvention der panamerikanischen Union, die am meisten umstritten war, und deren Einleitung den Anlaß zum Rücktritt der argentinischen Vertreter gab, angenommen.

Das Land der Methusalems

In welchem Lande findet Methusalem die meisten Nachfolger? Niemand hat heutzutage Aussicht, so alt zu werden, wie Methusalem. Denn bekanntlich wird in der Bibel im ersten Buche Moses von diesem ehrwürdigen Geiste berichtet, er sei im Alter von 969 Jahren gestorben. Bis zu einer solchen Fülle von Jahren bringt es heute niemand mehr. Aber es gibt doch immer noch Menschen, die das Alter von hundert Jahren und mehr erreichen. Wo gedeihen sie am besten?

Nach einer sorgfältigen Untersuchung aller überhaupt erreichbaren statistischen Ziffern über die Langlebigkeit von Menschen, hat Dr. Kyril Popow, der Direktor des staatlichen statistischen Amtes in Bulgarien, einen Bericht veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß in Bulgarien mehr Menschen ein hohes Lebensalter erreichen, als in irgend einem andern Lande der Welt. In diesem kleinen Königreich, das mit seinen nicht ganz 4 Millionen Einwohnern etwa doppelt so stark bevölkert ist wie Berlin, gibt es nicht weniger als 3149 Personen, die nach ihrer Behauptung älter als hundert Jahre sind und auch glaubhafte urkundliche Beweise dafür vorbringen können.

Das Leben dieser Hundertjährigen ist niemals durch Sorge und Hast getrübt worden, so daß die natürlichen Kräfte sich in aller Ruhe entfalten und entwickeln konnten. Außerhalb der wenigen Städte gibt es in Bulgarien fast gar keine Aerzte. Wer ein hohes Lebensalter erreicht, verdankt es also fast stets seiner starken Konstitution und seltener der ärztlichen Kunst. Die bulgarische Regierung hat einigen Aerzten den Auftrag gegeben, die Lebensverhältnisse der Hundertjährigen näher zu untersuchen. Dabei ergab sich, daß vierzehn der ehrwürdigen Greise einmal in ärztlicher Behandlung gewesen waren. Ihrer großen Mehrzahl nach waren die bulgarischen Hundertjährigen einfache Bauern, die in ihrem Leben niemals mehr zu verzehren oder zu verbrauchen hatten, als etwa den Gegenwert von 20—40 Mark in der Woche. Mehr als drei Viertel von ihnen können weder lesen noch schreiben. Die Meisten aber sind imstande, ein einfaches Saiteninstrument zu handhaben und damit ihre Mußestunden zu beleben. Als Speise und Trank kennen sie nichts anderes als Gemüse, Milch, Käse und Brot, Konserven sind fast allen unbekannt. Die Meisten der bulgarischen Hundertjährigen schlossen erst nach dem Alter von dreißig Jahren eine Ehe.

In Bulgarien hat man die Zahl und die Verhältnisse der Hundertjährigen viel sorgfältiger und genauer ermittelt, als in irgend einem anderen Balkanlande, wo man sich auf sporadische Untersuchungen beschränkte. Immerhin kann als sicher gelten, daß auch in der Türkei viele Hundertjährige leben. Sie sind freilich nicht alle so berühmt geworden wie Zaro Aga in Konstantinopel ein Mann von immer noch sehr kräftigem Körperbau, der neun Ehefrauen überlebt hat und schon die 120 lange überschritten haben will, oder wie Fatma Hanem in Angora, eine ehrwürdige Matrone, die sich noch eines höheren Alters rühmt, als jener Methusalem von Konstantinopel. Fatma Hanem wurde in Bulgarien geboren und ihre älteste Tochter starb im Alter von 90 Jahren. Zaro Aga ist in Kurdestan geboren und bekleidete im Jahre 1808 in der Leibwache des Sultans Selims des Dritten eine Stelle als Unteroffizier. Wenn er sich vielleicht also auch ein paar Jährchen mehr zulegt, als berechtigt ist, so muß er doch die 120 in der Tat hinter sich haben.

Wie Dr. Popow in seinem Berichte feststellt, kommt Spanien mit seiner Zahl der Hundertjährigen den Balkanländern am nächsten. Nach den Ziffern, die vor ein paar Monaten zur Verfügung standen, gab es dort 355 Hundertjährige, darunter 258 Frauen. Sogar Madrid, das im Sommer bekanntermaßen sehr staubig ist und im Winter oft unter bitterkalten Winden zu leiden hat, besaß bei der letzten Volkszählung unter seiner Bevölkerung 35 Hundertjährige, darunter 24 Frauen. Die letzte italienische Volkszählung weist 146 Hundertjährige auf, darunter eine Frau von 120 Jahren, die in Ancona lebt und einen Mann von 119 Jahren in einem Dorfe in Ligurien. Auch in Rumänien sind die Hundertjährigen zahlreich zu finden. Eine aus dieser Schar, Maria Ustav, wohnhaft in der Dobrudscha, starb im vorigen Jahre in einem Alter, das sich nach ihren Angaben auf 135 Jahre belief. Sie war nie in ihrem Leben ärztlich behandelt worden. 62 Abkömmlinge wohnten ihrer Beerdigung bei.

Der Methusalem von Jugoslawien, ein Mann namens Malc Frantsitsch, der ebenfalls im vorigen Jahre in dem bosnischen Dorf Zubitsch starb, erreichte angeblich ein Alter von 126 Jahren. Er war ein starker Raucher und wies niemals einen guten Trunk zurück. Er war dreimal verheiratet und als starker und kräftiger Mann in Bosnien nicht nur überall bekannt, sondern auch lange Zeit gefürchtet. Noch in der letzten Zeit seines Lebens brachte er es fertig, einen Berghang zu ersteigen und während eines ganzen Tages nach einer vermißten Ziege zu suchen.

In Aegypten gab es nach der letzten Volkszählung mehr als 200 Hundertjährige. In Südafrika starb eine Negerin, Susan Schoonwyk, in Bloemfontein im vorigen Juni angeblich im Alter von 117 Jahren. William Smyth, der im vorigen Jahre in Domara starb, berechnete sein Alter auf 125 Jahre. Eine Frau, Mary Brickland, die noch am Leben ist, hat nachweislich vor 97 Jahren in dem Pfarramt in Geashill Dienste getan. Sie ist nach ihren Angaben 115 Jahre alt. Auch in Irland ist die ländliche Bevölkerung an ein einfaches und bescheidenes Dasein gewöhnt.

Sind die Landmassen in Bewegung?

Unter den Gelehrten herrscht seit langem ein heftiger Streit über die Frage, ob die Landmassen der Erde festliegen oder nicht. Der bekannteste Vertreter der Meinung, daß sich das Festland bewegt, ist der österreichische Professor Alfred Wegener. Er meint, daß die Alte und Neue Welt einst dort, wo heute der „Graben" des Atlantik klafft, zusammenhingen, später aber auseinandergerissen wurden und daß Amerika allmählich immer weiter abtreibt. Die auffallende Symmetrie der Westküsten Europas und Afrikas und der amerikanischen Ostküste scheint Wegeners Hypothese zu stützen. Sie gewinnt noch weiter an Wahrscheinlichkeit durch die Tatsache, daß auf beiden Kontinenten die gleichen Tierrassen vorkommen, eine Erscheinung, die den Biologen schon immer viel Kopfzerbrechen verursacht hat. Daß die Drehung der Erde die Landmassen dem Aequator zu drückt, wird nirgends bezweifelt; auch nicht, daß die gleiche Drehung eine Abweichung nach Westen hervorrufen muß. Es ist nur die Frage, ob, wie Wegener meint, diese Kraft einmal stark genug gewesen ist, um die Festlandsmassen voneinander zu reißen. Das Küsten- und Geodätische Vermessungsamt der Vereinigten Staaten bestreitet diese Möglichkeit. Es hofft, seine abweichende Meinung durch praktische Versuche beweisen zu können. Dazu sollen die Ergebnisse einer im letzten Herbst von etwa 30 Ländern angestellten Untersuchung dienen. Damals haben 35 der wichtigsten Sternwarten ihre geographische Länge und ihre gegenseitige Entfernung von einander so genau wie möglich festgestellt. Die hierzu erforderliche Uebermittlung der betreffenden Uhrzeiten erfolgte zum ersten Male mittels drahtloser Wellen. Bei der früher gebräuchlichen gewöhnlichen Telegraphie waren Fehler infolge unvermeidlicher Verzögerungen nicht ausgeschlossen. Die drahtlose Telegraphie dagegen arbeitet so schnell, daß die aus der Uebermittlungsdauer entspringenden Fehler unberücksichtigt bleiben können. Man hat dies durch einen praktischen Versuch nachgewiesen. Die Sternwarten von Greenwich (England), Shanghai (China), San Diego (Kalifornien) und Washington (Neu-England) maßen ihre jeweiligen Entfernungen nach, die zusammengerechnet natürlich 360 Grad ergeben mußten. Die nach dem neuen System ausgeführte Messung wies eine Abweichung von ein Zwölfhunderstel Bogensekunde auf. Das würde auf der Breite von Berlin noch nicht einmal drei Meter ausmachen. Dies ist hinreichend genau, um bei einer Wiederholung des Versuches in zwanzig oder dreißig Jahren nachzuprüfen, ob sich z. B. die Entfernung zwischen Greenwich und Washington geändert hat. Sollte dann vielleicht eine Abweichung von 20 bis 30 Metern gegen die jetzt ermittelte Entfernung festgestellt werden, so ließe sich mit Sicherheit behaupten, daß Wegener mit seiner Hypothese recht hat und Amerika und die Alte Welt ihre Lage zu einander geändert haben.

Die Kriegsstärke der baltischen Staaten

Die in Leningrad erscheinende „Prawda" hat sich soeben der Mühe unterzogen, die voraussichtliche Kriegsstärke der drei einst russischen Ostseeprovinzen bildenden Randstaaten Estland, Lettland und Litauen zu berechnen. Sie kommt dabei zu dem Ergebnis, daß Estland im Falle eines Krieges bei einer Friedensstärke von 20 000 Mann ein Heer von 90 000 aufstellen kann, Lettland dagegen bei gleicher Friedensstärke rund 150 000 Mann. Litauen soll sogar 200 000 Mann mobilisieren, aber nicht mehr als 100 000 bewaffnen können. Im Anschluß an diese Berechnung vertritt dann das Blatt die Ansicht, daß diese kleinen Baltikumstaaten unmöglich selbst die Mittel für ihren Heeresetat aufbringen können, sondern wirksame Unterstützung von „außerhalb" finden. Daß diese Unterstützung nur von England kommen kann, ist für die „Prawda" eine politische Selbstverständlichkeit, mit der sie natürlich in sattsam bekannter agitatorischer Weise kreßen geht wie fast alle russischen Tageszeitungen, für die der Begriff der „Pressefreiheit" heute nichts weiter ist als eine — zerplatzte Seifenblase.



(Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.)

Lünen und Nachbarorte.

Lünen, den 20. Februar 1928.

Kostümball des Motor-Herrenfahrer-Clubs Lünen.

In dem Reigen der Faschingsveranstaltungen der hiesigen Vereine nimmt der alljährliche Kostümball des Motor-Herrenfahrer-Clubs stets einen besonderen Platz ein. Nicht nur, daß in den Reihen der Herrenfahrer ein prächtiger Korpsgeist herrscht und alle Kräfte miteinander wetteifern, ihre Veranstaltungen aufs glanzvollste herauszubringen, ihr guter Ruf ist bereits weit über die Grenzen Lünens hinausgedrungen und zieht bei festlichen Anlässen immer eine große Schar von Sportsfreunden aus dem benachbarten Werne, Brambauer, Dortmund und darüber hinaus an. So war es auch wieder bei dem diesjährigen Kostümball, der am Samstagabend in den festlich geschmückten Räumen des Hauses Möllmann stattfand. Clubkamerad Friedr. Schlunke hatte mit Meisterhand die Saalflächen in lauschige Nischen aufgeteilt, die im duftenden Grün zum zärtlichsten tête-a-tête einluden. Zahlreiche Gäste aus den befreundeten auswärtigen Ortsgruppen des A. D. A. C. hatten sich eingefunden und bildeten mit den hiesigen Gästen eine frohe Festgemeinde, die, in prächtigste Kostüme gekleidet, ein sinnverwirrendes Maskenbild bot. Fast zu groß war die Beteiligung; denn bei dem frohen Maskentreiben und fast lebensgefährlichen Gedränge konnte von einem genußreichen Tanzen keine Rede mehr sein. Da sah man glutvolle Spanierinnen, schön und gefährlich wie Carmen, fesche Jockeys, einen entzückenden Herzbuben, reizende Pierrots und Pierretten, originelle Clowns, Cow-Girls und wilde Völkerstämme, Fantasiekostüme u. a. m. Dabei herrschte ausgelassenste Fröhlichkeit, wie man sie bei großstädtischem Faschingstreiben gewohnt ist. Den Höhepunkt erreichte sie bei der Prämiierung der schönsten Kostüme und — der schönsten Damenbeine. Was konnte man da für Herrlichkeiten sehen! Vom schlanken Gazellenbein angefangen bis zum dicken Eisbein. Und mit welchem Kennerblick die Revue gemustert wurde! Manchem alten Genießer gingen die Augen dabei über... Noch heute werden ihn hundert süße Beinchen im Traume verfolgen und die Erinnerung wachrufen an weiche Seide, duftige Spitzen und all die köstlichen Kleinigkeiten, mit denen sich eine Frau von heute zu schmücken versteht. Vor dem Spiegel meiner Seele steht das Bild einer Frau, auf welches die Hymne paßt:

Deine Augen sind so braun wie die Kastanien,
Deine Lippen feurig wie der Wein in Spanien,
Deine Perlenzähne gleichen Elfenbein,
Schatz, mein Schatz, wie kann man nur so reizend sein!
Deine Stimme klingt so hell wie Kastagnetten,
Deine weichen Arme gleichen Rosenketten,
Machen mir die Welt zum Paradies,
Ach die Liebe, ach die Liebe ist so süß!

Hilfe in jeder Not.

Krankenpflege, Jugendwohlfahrt, Adoptionsvermittlung, Studienhilfe, Rentenhilfe, Erste Hilfe bei Unglücksfällen usw. bildet die Jahresarbeit des Deutschen Roten Kreuzes, an dessen Wirken sich jeder Deutsche ohne Unterschied des Standes, des religiösen Bekenntnisses und der politischen Gesinnung beteiligen kann. In dem neuen Jahresbericht des Deutschen Roten Kreuzes, der wieder erhebliche Fortschritte nachweisen kann, reden die Zahlen eine nicht zu überhörende Sprache. Auf etwa 7200 Organisationen (Zweigvereine, Sanitätskolonnen usw.) erhebt sich der Bau des Deutschen Roten Kreuzes. Mehr als 1 260 000 Mitglieder gehören diesen insgesamt an. Nach dem neuen Jahresbericht unterhält das Deutsche Rote Kreuz 403 Krankenanstalten, Heilstätten usw., mit über 20 000 Betten, ferner 885 Kinderhorte, Kindergärten, Krippen usw. Gegen das letzte Berichtsjahr bedeutet das eine Zunahme von 104 Anstalten mit 4300 Betten, sowie 329 Kinderhorten usw. Die Zahl der Rotkreuzschwestern ist von 7211 auf 7973 gestiegen.

Das Deutsche Sanitätskolonnenwesen vom Roten Kreuz hat sich im Berichtsjahre weiter erfreulich entwickelt und wächst immer mehr zu einer kräftigen und leistungsfähigen Stütze des Roten Kreuzes heran. Seine Beteiligung an der sozialhygienischen Aufgabe der Gegenwart, an der gesundheitsfürsorgerischen Betreuung der Bevölkerung im wesentlichen auf dem Gebiete der ersten Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen, des Krankentransportes, des Rettungswesens überhaupt, auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung, der Hilfsdesinfektion und der Hilfskrankenpflege, aber auch auf dem Gebiete der Leibesübungen und der gesundheitlichen Volksbelehrung gewinnt immer mehr Freunde in weiten Kreisen der Bevölkerung. In 2413 Sanitätskolonnen vereinigen sich rund 100 000 Sanitätsmänner, 246 Kolonnen wurden neu gegründet und zahlreiche ruhende wieder neu belebt. Dadurch hat sich die Mitgliederzahl um nahezu 16 000 gleich 17,6 Prozent vermehrt. Die Einrichtungen der Sanitätskolonnen wurden im Berichtsjahre 529 011 mal in Anspruch genommen.

Die Notwendigkeit, die Organisation des Roten Kreuzes für den Bereitschaftsdienst zur Hilfeleistung bei größeren und kleineren Notständen weiter auszugestalten, ist durch zahlreiche Unfälle und Katastrophen erneut dargetan worden, die Deutschland im letzten Jahre leider heimsuchten. Die Unwetterkatastrophe im Harz, die ein großes Eisenbahnunglück zur Folge hatte, ganz besonders aber das furchtbare Unwetter im Erzgebirge, zeigen, welche Aufgaben hier für das Rote Kreuz zu bewältigen sind.

Auch im Preußischen Landesverein vom Roten Kreuz ist eine weitere günstige Entwicklung des Kolonnenwesens zu verzeichnen. 121 Kolonnen mit rund 4300 Mitgliedern u. 2 Pflegerschaften mit 240 Mitgliedern sind neu entstanden. Die Gesamtzahl der preußischen Sanitätskolonnen beträgt jetzt 1351 mit rund 45 770 Mitgliedern. Die Gründung von Jugendabteilungen nimmt ebenfalls erfreulicherweise immer mehr zu.

◆

Dortmund, 20. Febr. (Der Kohlenabsatz auf den Zechen bei Dortmund) war auch in der vergangenen Woche befriedigend geblieben. Unsere heimische Industrie ist zurzeit noch recht aufnahmefähig. Die Stetigkeit der Produktion auf den Fettkohlenzechen hat in der letzten Zeit angehalten, und war es auch möglich, die geförderten Mengen ohne besondere Schwierigkeiten unterzubringen. Die produktive Förderleistung im Verhältnis zu der Belegschaftsstärke auf den einzelnen Zechen hält sich auf beachtenswerter Höhe. Die eingeführten technischen Neuerungen, sowie die herbeigeführten Rationalisierungsmaßnahmen haben sich hierbei fruchtbringend ausgewirkt. Feierschichten wegen Absatzmangel hatte unser engerer Bezirk in vergangener Woche nicht zu verzeichnen. Die Koks-erzeugung konnte unter günstigen Verhältnissen voll aufrecht erhalten werden. Auch die Nebenprodukte aus den Kokereianlagen finden glatten Absatz. Die drei großen Zentral-Kokereianlagen, die in unserem Bezirk im Bau begriffen sind, werden in allernächster Zeit ihren Betrieb aufnehmen. Hierdurch werden Teile von veralteten Koksofenanlagen mit der Zeit zum Erliegen kommen. Der Versand der produzierten Mengen war ohne Störung. Der bergbauliche Arbeitsmarkt war für unseren engeren Bezirk weiterhin befriedigend. Für gelernte Kohlenhauer bieten sich zur Arbeitsaufnahme wenig Schwierigkeiten.

(Dortm. Ztg.)

Waltrop, 20. Febr. (Autounfall.) Vorgestern gegen 19,30 Uhr kam ein mit Möbeln beladener Lieferwagen einer Dortmunder Firma aus der Richtung von Brambauer nach Waltrop gefahren. An der Grenze Waltrop-Brambauer in der Nähe der Elmenhorster Schule wurde der Wagenführer sicherlich durch die Lichter der Zeche Waltrop geblendet. Wahrscheinlich wollte er die Straßenbahnschienen, die er bisher als Richtungsweiser inne gehalten hatte, auch weiterhin verfolgen, bemerkte aber erst zu spät, daß diese von der genannten Stelle ab von der Chaussee abzweigen und auf einem eigenen Damm weiterlaufen. Der Wagen streifte einen Baum, fuhr in den Straßengraben, kippte um und blieb schwer beschädigt liegen. Auch die Möbel, die heraus- und auf die Straßenbahnschienen fielen, wurden schwer beschädigt. Die Straßenbahn, die gerade diese Stelle passierte, muß halten, bis die Möbel fortgeräumt waren. Chauffeur und Beifahrer kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Es ist dies mindestens der fünfte Unfall, der sich innerhalb zweier Jahre an dieser Stelle ereignet hat. Kann die Stelle nicht beleuchtet werden?

❖ **Selm**, 17. Febr. (Warnung vor Geschäftsschwindlern.) Eine etwa 40-jährige Frau, die äußerlich einen ausgezeichneten Eindruck macht und ein recht bescheidenes Wesen an den Tag legt, macht vielfach in hiesigen Geschäften den Versuch, auf falschem Namen zu borgen. So ist es ihr in einem Schuhwarengeschäft geglückt, mehrere Paar Schuhe zu erschwindeln. In gleicher Weise geht ein etwa 30-jähriger Mann vor, der angibt, Gustav Schneider zu heißen. In letzterem Falle gelang es jedoch, den Schwindler zu stellen und Anzeige zu erstatten. Da diese Personen auch ihre Tricks auswärts versuchen, soll hiermit öffentlich darauf hingewiesen werden.

❖ **Lüdinghausen**, 17. Febr. (Vereitelter Raubüberfall.) Für die zunehmende Unsicherheit in unserer Gegend bietet folgender Vorfall ein typisches Beispiel. Ein hiesiger Bierverleger kehrte am gestrigen Abend mit seinem Geschäftswagen von der Tour zurück. In der Nähe des sogenannten Teufelsbaches näherte sich dem Gefährt ein Personenkraftwagen in schnellster Fahrt, ohne die Scheinwerfer abzublenden. Dicht vor den Pferden hielt das Auto. 3 Männer sprangen heraus, wovon einer den Pferden in die Zügel fiel, während die beiden anderen sich auf den Lenker des Fuhrwerks stürzten. An ihren Raubabsichten wurden die 3 Individuen durch einen die Ueberfallstelle passierenden anderen Kraftwagen behindert. Die Verbrecher ließen von ihrem Opfer ab und ergriffen mit abgeblendeten Lichtern die Flucht. Die Polizei arbeitet fieberhaft, die Autostraßenräuber zu ermitteln. Es kann wahrscheinlich sein, daß selbst das in Frage kommende Auto von den Räubern gestohlen worden ist, mit dem sie die Räuberfahrten ausführen.

Westfalen und Rheinland.

Annen, 19. Febr. (Selbstmord.) Gestern morgen kurz von 6 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Annen—Witten auf dem Bahngeleise eine in zwei Teile getrennte Frauenleiche gefunden. Am Fundorte lag ein Zettel mit dem Namen und Wohnort der Selbstmörderin; es handelt sich um die 18 Jahre alte A. Schikowiak aus Witten. Sie hatte über verschiedene Personen Unwahrheiten verbreitet, die zur Anzeige gekommen waren. Die Angst vor Strafe hat wahrscheinlich die Sch. zu der Tat veranlaßt.

Annen, 18. Febr. (Verhaftete Kurpfuscher.) Die Polizei in Annen verhaftete innerhalb zweier Tage zwei Kurpfuscher, die hier und in der Umgebung ihren „Geschäften" nachgingen. Der eine von ihnen, ein Erwerbsloser aus Hörde, verkaufte seinen „Patienten" alle möglichen Teesorten für alle möglichen Krankheiten zu einem Preis, der mehrere hundert Prozent über dem in Apotheken geforderten Preise lag. Den Tee will der Schwindler angeblich in Hörde gekauft haben. — Der andere Schwindler arbeitete mit der Augendiagnose, von der er aber keine blasse Ahnung hatte. Auch hier war Tee das Allheilmittel. Daneben drehte er den Frauen auch noch Schutzmittel an, die in Wirklichkeit gar keine waren. Beide Schwindler werden sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

Annen, 19. Febr. (Autozusammenstöße.) Auf der Provinzialstraße, Ausfahrt aus dem Eggenweg, stieß ein mit zwei Personen besetztes Automobil mit dem Autobus der Westfälischen Straßenbahn zusammen. Das Auto wurde stark beschädigt, Personen kamen nicht zu Schaden. — Auf der Ardeystraße fuhr ein mit Bergleuten besetztes Auto gegen einen Baum, zwei Bergleute wurden von dem Wagen geschleudert; einer erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden; der andere trug leichtere Verletzungen davon.

Pelkum, 18. Febr. (Beraubung eines Güterwagens.) Bei einem hier eingelaufenen Güterzug wurde durch unbekannte Täter ein Wagen gewaltsam geöffnet, ein Ballen Baumwollwaren geraubt und in ein Bremshäuschen eines etwas zurückstehenden Wagens gebracht, um das Diebesgut von dort im günstigen Augenblick wegzuschaffen. Der Diebstahl wurde gestern durch einen Hemmschuhleger entdeckt. Er sah, wie ein ihm verdächtig vorkommender Mann aus einem Bremshäuschen mit einem gefüllten Sack kam und schnell verschwand. In dem betreffenden Bremshaus wurden noch 21 Drilljacken vorgefunden. Wie festgestellt wurde, hat der Täter aus einem Ballen Baumwollwaren 27 kg entwendet. Die polizeilichen Ermittelungen nach dem Täter wurden sofort aufgenommen.

Münster 17. Febr. (Wechsel des Kommandeurs des Wehrkreises 6 und des I.-R. 18.) Der Kommandeur des Wehrkreises 6 und der 6. Division, Generalleutnant Freiherr von Ledebur, tritt am 29. Febr. von seinem Posten zurück wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze. Zu seinem Nachfolger ist der zeitige Landeskommandant von Baden, Generalleutnant Föhrenbach, ernannt. Dem bisherigen Kommandeur des Infanterieregiments 18, Oberst Freiherr von Schleinitz, ist mit Wirkung vom 1. März die Stelle des Kommandanten von Berlin übertragen worden. Sein Nachfolger wird Oberst Zeitz, zurzeit im Stabe des Gruppenkommandos 2 in Kassel.

Bielefeld, 19. Febr. (Beim Böllerschießen tödlich verunglückt.) Anläßlich einer Hochzeitsfeier wollte in Stukenbrock der 18 Jahre alte Hausohn Brechmann mehrere Böller mit einer Zündschnur zur Entladung bringen. Ein Schuß ging frühzeitig los. Dabei trafen den B. die umherfliegenden Eisenstücke so schwer, daß er kurz nach der Einlieferung in ein Krankenhaus starb.

Herford, 19. Febr. (Todessturz vom Postautobus.) Als in Eilshausen der Postautobus Herford-Bünde hielt, war der Kraftwagenführer Fleer aus Enger mit dem Aufladen von Paketen auf dem Verdeck des Autobusses beschäftigt. Beim Festschnallen des großen Regenplans riß der Halteriemen, Fleer verlor dadurch das Gleichgewicht und stürzte rücklings vom Autobus auf den Bürgersteig. Er erlitt einen Bruch der Wirbelsäule und eine schwere Gehirnerschütterung und starb einige Stunden nach der Einlieferung in das hiesige Krankenhaus.

Osnabrück, 19. Febr. (Todessturz vom Pferde.) In Lienen ging dem 15-jährigen Sohn eines Landwirts bei Feldarbeiten das Pferd durch. Er stürzte vom Pferde und wurde von einem Hufschlag so unglücklich getroffen, daß er im Krankenhaus zu Glandorf starb.

Detmold, 19. Febr. (100 Jahre Theater in Detmold.) Das Lippische Landestheater begeht in den nächsten Wochen sein 100-jähriges Bestehen, aus welchem Anlaß eine Festvorstellung gegeben werden soll. Gleichzeitig begeht der Intendanzrat Becker sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

Schönenberg, 18. Febr. (Auf dem Trittbrett eines Autos zu Tode gequetscht.) Der Führer eines Lastkraftwagens nahm einen Telegraphenarbeiter auf einer Abendfahrt als Fahrgast auf dem Trittbrett des Wagens mit. Ein entgegenkommender Kraftwagen, der den Fahrgast nicht bemerkte, fuhr so dicht an dem Lastkraftwagen vorbei, daß der Arbeiter zu Tode gequetscht wurde.

Hamborn, 18. Febr. (Todessturz eines Kindes.) Das zweijährige Kind eines Ehepaares in der Eduardstraße stürzte gestern morgen vom ersten Stockwerk durch eine schadhafte Stelle des Treppengeländers in den unteren Flur. Es erlitt schwere Verletzungen, an denen es bald darauf starb.

Gelsenkirchen, 19. Febr. (Auffindung einer Leiche.) Im Walde hinter der Berginspektion 2 wurde unweit der Möllerschächte die Leiche eines 25—30 Jahre alten Mannes an einem Baume hängend aufgefunden. Der Tote ist 1,70 bis 1,73 Meter groß, kräftig, dunkelblond, hat niedrige Stirn und ist be-

---



Roman von M. Kneschke-Schönau.

17 (Nachdruck verboten.)

Diesmal will ich Dir noch den Willen tun und das Manuskript dem Baron geben, aber wenn's dann zur Bearbeitung geht, da bitt' ich mir aus, daß Du die Faxen läßt und ohne Zieren mitkommst. Sonst ists mit meiner Protektion zu End' und dem Baron kannst auch nachpfeifen. Lang' läßt der sich auch nicht an der Nas' herumführen! — Und heute abend kommst Du gefälligst mal wieder ins Theater! 's ist 'ne Lustspielpremiere angesetzt, und da kannst was lernen, nämlich — wie man's machen muß. Das Stück sauft durch, da nehm' ich Gift drauf. —

„Also abgemacht, Du kommst! Du, Ise, noch was! Beißt so a besserl was Weißes, ein Band, eine Schleife könntest Du schon vorstecken. Denn in so tiefer Trauer im Theater, das fällt auf. Gelt, das siehst Du ein? Und nun geh', Schatz, ich habe Eile!"

Den Heimweg habe ich danach wie im Traum zurückgelegt. Hundertmal sagte ich mir: Grete hat recht! Und hundertmal lehnte sich mein innerstes Gefühl dagegen auf. Und wie feig bin ich den Meinen gegenüber! Ihnen die Absicht, heute schon wieder ins Theater zu gehen, kundzugeben, erschien mir wie eine Heldentat. Stunde um Stunde verschob ich es, und als ich es dann, äußerlich möglichst gleichmütig, aber innerlich mit zagendem Mute, endlich sagte, da trafen mich Vaters stummes Kopfschütteln, Hanses kurzes Auflachen und Elfriedens spöttisches Achselzucken wie Peitschenhiebe. Am wehesten aber taten mir Leonores traurigen Augen, die mich so zweifelnd, so vorwurfsvoll anblickten.

Draußen in der Küche machte mir dann Elfriede eine regelrechte Szene.

„Schämst Du Dich denn gar nicht, Isolde, so herzlos zu sein? Mutter ist kaum zwei Monate unter der Erde, da legst Du schon die Trauer um sie ab, denkst nur an Deine Vergnügen und rennst Abend für Abend ins Theater. Wir sind alle empört über Dein Betragen.

Wie das schmerzt, wenn man sich so von seinen nächsten Angehörigen verkannt sieht! Ich hätte auffahren mögen vor Weh und Qual. Aber über meine Lippen kam kein Laut, kein Wort. In solchen Momenten versagt mir die Sprache. Ich kann mich nicht verteidigen, habe es nie gekonnt. Schon als Kind habe ich deshalb oft unverdient Strafe bekommen. Hinterher kam dann meistens meine Unschuld an den Tag, doch nicht immer.

So blieb ich auch heute stumm und ließ die Flut der Vorwürfe ruhig über mich ergehen. Nur als Hans hinzukam und nun auch sein Wort dazu geben wollte, verließ ich die Küche, alles stehen und liegen lassend, was ich noch verrichten wollte.

Drüben in meinem Schlafkämmerlein ließ ich dann meinem Schmerz und meinen Tränen freien Lauf, und als Lorchen nach mir sehen kam, da riß ich sie heftig an mich, herzte und küßte sie, und was ich den anderen nicht sagen konnte, ihr vermochte ich es anzudeuten, weshalb ich das Spitzenfichu umgetan, weshalb ich trotz der Trauer, der ehrlichen, tiefen, um mein Mütterchen, ins Theater ging zu lustigen Schwänken und Possen. Und wieder verstand mich dieses liebe Kind.

„Weine nicht, Ise, sie sollen Dir's abbitten", rief sie empört. „Du bist so gut, o, so gut, aber sie sind schlecht! Ich werd's Ihnen schon sagen, verlaß Dich darauf!"

Noch einmal zog ich Lorchen an mich, tiefinnigst fühlend, daß dieses Kind an Mutters Stelle mir gegeben und so auch das Bindeglied zwischen mir und den Geschwistern bleiben wird.

Wie ein Dieb schlich ich mich dann hinaus und eilte ins Theater. Im Vestibül traf ich mit dem Baron zusammen. Er schien auf mich gewartet zu haben, denn er kam sofort auf mich zu.

„Kommen Sie mit mir in meine Loge, damit wir über das Stück und seine Mängel gleich unter dem ersten Eindruck sprechen können", sagte er hastig nach kurzem Gruß, und als ich zögerte, setzte er ungeduldig hinzu: „So lassen Sie doch die Prüderei! Es sieht Sie dort niemand!"

Mehr müssend als wollend, folgte ich ihm in die kleine Loge dicht neben der Bühne und nahm hinter einem Vorhang Platz, der das Innere des Raumes den Blicken des Publikums entzog, jedoch einen vollständig freien Ueberblick auf die Bühne gestattete. Es war die sogenannte „Autorenloge", in der ich mich befand und in der die Verfasser ungesehen ihren Premieren beizuwohnen pflegen. Gegenüber war die Loge des Direktors.

Mir wurde schwül und bang in dem engen Raume. Es war, als ob die mit rotem Samt bespannten Wände all die Spannung und fieberhafte Aufregung, das Zagen und Hoffen, das sie schon gesehen, auf mich ausstrahlten. Dazu der Baron mit seinen so merkwürdig leuchtenden Augen in unmittelbarster Nähe! Ich glaubte ersticken zu müssen und machte eine fluchtartige Bewegung. Da fühlte ich des Barons Hand auf meinem Arm, die mich zum Sitzenbleiben zwang.

„Törichtes Kind!" murmelte er kopfschüttelnd. „Was fürchten Sie denn? Wollen Sie mir durchaus nicht Ihr Vertrauen schenken? Mir nicht endlich glauben, daß ich nur in bester Absicht handle?"

Das klang so ehrlich, so gut, daß ich beschämt die Augen niederschlagen, daß ich bleiben mußte. Dann begann das Stück. Es war das Werk eines Anfängers und lehrreich, außerordentlich lehrreich für mich. Wieviel Fleiß und guter Wille steckte darin, wieviel prächtige Situationen, lebenswahr gezeichnete Charaktere, drollige Verwickelungen waren da vorhanden, ohne zu packen, ohne zu zünden.

Die Technik fehlte. Und die Schlager verpufften wirkungslos, die Spannung ließ am Ende der Aktschlüsse nach, anstatt sich zu steigern. Der Baron machte sie auf jede Schwäche, jeden Vorzug aufmerksam, und ich war so ganz auf der Bühne mit meinen Gedanken, daß ich es kaum bemerkte, wie er immer näher und näher an mich heranrückte, den Arm auf meine Stuhllehne legte und sein Gesicht so nahe bei meinem hielt, daß sein Atem mein Ohr berührte.

Nur einmal, als ich seine Hand auf meiner Schulter fühlte, fuhr ich auf und sah ihn unwillig an. Er aber machte das harmloseste Gesicht von der Welt, so daß ich zu der Ueberzeugung kam, daß die Berührung eine ungewollte, ganz zufällige gewesen, und er, gleich mir, vollständig gefesselt von den Vorgängen auf der Bühne war.

Grete Sanden hatte eine größere Rolle, aber sie spielte heute schlecht, gar nicht so munter wie sonst. Fortwährend schielte sie nach unserer Loge, war nervös und zerstreut und verpaßte wiederholt ihr Stichwort. Der Baron schüttelte mehrmals mißbilligend den Kopf und murmelte ein paar ärgerliche Worte.

In der großen Pause zwischen dem zweiten und dritten Akt, wo das Publikum den Zuschauerraum verließ, um im Vestibül zu promenieren, oder das Büffet aufzusuchen, ging der Baron hinaus, kehrte aber bald mit einer Erfrischung zurück.

Während ich mit Wohlbehagen den kühlenden Eiskaffee schlürfte, sprach er von meinem Entwurf, den er noch heute nachmittag gelesen.

„Sie haben meine Erwartungen nicht getäuscht, sondern sogar noch übertroffen, Fräulein Isolde! Die Idee ist gut, es wird sich daraus etwas machen lassen. Nun gilt es aber, tüchtig daran zu arbeiten, zusammen arbeiten, Szene für Szene. Können wir morgen den Anfang machen und um welche Zeit wäre es Ihnen genehm?"

„Morgen?" fragte ich bestürzt. „Nein, Herr Baron, morgen geht es nicht, da haben wir Wäsche!"

„Wäsche!" rief er aufspringend und den Stuhl heftig zurückstoßend. „Und das soll ein Hinderungsgrund sein? Es ist doch kaum zu glauben! Fräulein Isolde, besinnen Sie sich doch, um was es sich handelt, was Sie sind und was Sie erreichen wollen, erreichen können!"

In seiner Erregung hatte er ziemlich laut gesprochen.

„Herr Baron!" mahnte ich peinlich berührt. „Bedenken Sie, wo wir uns befinden!"

„Verzeihung!" bat er einlenkend. „Sie haben recht, hier ist nicht der Ort zu solcher Auseinandersetzung. Aber geschenkt ist die Ihnen nicht, es hängt zu viel davon ab. Sie müssen morgen kommen, bestimmen Sie die Zeit. Lassen Sie Wäsche Wäsche sein, streifen Sie die Fesseln ab. Es muß sein! Also wann darf ich Sie erwarten?"

(Forts. im 2. Blatt

kleidet mit blauer, gestreifter Hose, blauer Jacke, ebensolchem Jumper. Der Mann hatte sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht und war dann, nachdem er sich vorher die Schlinge um den Hals gelegt hatte, hängen geblieben. Den Revolver hatte er noch in der Hand. Seine Persönlichkeit konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Düsseldorf, 18. Febr. (Verhaftung ungetreuer Angestellter.) Verhaftet wurden 6 Personen wegen schweren Diebstahls bezw. Hehlerei. Sie haben, teils als Angestellte eines Geschäftes auf der Königsallee, in den letzten drei Jahren forgesetzt wertvolle Gegenstände gestohlen und sie weiterverkauft. Es ist gelungen, für zirka 50 000 ℳ Sachen wieder herbeizuschaffen. Gegen etwa 30 Personen, welche die gestohlenen Sachen angekauft hatten, wurde das Strafverfahren wegen Hehlerei eingeleitet.

Koblenz, 19. Febr. (6 Grad Kälte am Rhein.) Wie von der Rheinstromverwaltung gemeldet wird, kann die Hochwassergefahr als beseitigt gelten. Der Rhein fällt langsam. Von Main und Neckar sind noch keine Wellen zu erwarten. Sie werden aber keine nennenswerte Erhöhung des Wasserstandes bringen. Auf den Höhen ist Frost bis zu 6 Grad unter Null eingetreten.

143000 mittelloser Wanderer in Westfalen.

In dem vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen neu herausgegebenen Mitteilungsblatt „Westfälische Wohlfahrtspflege" erstattet der Direktor der Hauptfürsorgestelle in Münster, Dr. A. Wolters, einen aufschlußreichen Bericht über die Tätigkeit des Landeswohlfahrtsausschusses der Provinz.

Aus der Wandererfürsorge interessiert die Feststellung, daß im Jahre 1926 in Westfalen 143 000 mittellose Wanderer vorhanden waren. Fürsorgestellen für Wanderer sollen möglichst in allen großen und Kreisstädten eingerichtet werden und in enger Verbindung mit dem Fürsorge- und Jugendamt, dem Arbeitsnachweis und den caritativen Verbänden die Leitung des Wandererverkehrs übernehmen.

Die Unterbringung von Kindern in Landaufenthalt soll tunlichst in die Herbstferien verlegt werden. Es sind in den Jahren 1925 und 1926 fast 15 000 Kinder in Landaufenthalt und 37 500 bezw. 30 600 in Heimaufenthalt untergebracht worden. Was die Kinderspeisung anbetrifft, so sind die gesamten im Jahre 1927 ausgeschütteten Speisungsmittel als eine Einheit aufgefaßt und demgemäß verteilt worden. Die

Fürsorge für die Erwerbsbeschränkten

in Westfalen ist mit Hilfe des Landesfürsorgeverbandes nach modernen wohlfahrtspflegerischen Grundsätzen durchgeführt worden. Insgesamt sind seit der Kriegszeit etwa 8000—9000 erwerbsbeschränkte Personen in einen anderen Beruf umgeschult und somit in das Erwerbsleben zurückgeführt worden. Daneben sind bei einem Kostenaufwand von rund 1 300 000 RM etwa 1600 Personen durch Gewährung von Darlehen oder Beihilfen zur Eröffnung eigener Geschäfte oder Betriebe selbständig gemacht worden.

Ganz besonders sind den in der Provinz befindlichen 1800 Zivilblinden und etwa 150 Kriegsblinden zahlreiche neue Existenzmöglichkeiten geboten worden.

Der Bestand der Fürsorgezöglinge in Westfalen ist 1926-27 erfreulich zurückgegangen.

Die Abnahme hat einesteils ihren Grund in dem Rückgang der Neuüberweisungen, anderenteils aber auch in dem starken Anwachsen der Entlassungen aus der Fürsorgeerziehung. Die vorzeitige Aufhebung der Fürsorgeerziehung konnte im Berichtsjahre bei 109 Zöglingen mehr erfolgen als im Vorjahre. Auch eine Abnahme der Fälle ist eingetreten, in denen von dem Widerrufsrechte Gebrauch gemacht werden mußte. Diese Tatsachen sind, außer auf

einen erzieherischen Erfolg

auf die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und auf die größere Möglichkeit zurückzuführen, die Entlassenen auch in der Heimat in geregelten Arbeitsverhältnissen unterzubringen. Sehr erfreulich ist ferner der verhältnismäßig sehr starke Rückgang der Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung durch Urteile des Jugendgerichts (32 gegen 53 im Vorjahre).

Immerhin muß wieder betont werden, daß das Bestreben, die

Fürsorgeerziehung im Urteil der öffentlichen Meinung zu heben,

dadurch vielfach vereitelt wird, daß nach dem Jugendgerichtsgesetz die Ueberweisung zur Fürsorgeerziehung auch durch Strafurteil des Jugendgerichts ausgesprochen werden kann und damit für die Betroffenen als Strafe gilt. Zur Beseitigung des Vorurteils gegen die Fürsorgeerziehung dürfte auch beitragen, daß Jugendämter mehr und mehr Gelegenheit nehmen, die Erziehungsanstalten aus eigener Anschauung kennenzulernen.

Aus der Sänger- und Musikwelt.

Deutsche Tondichter! Für die Vertonung des nachstehenden mit S 1000.— preisgekrönten Liedes (weitere S 2000,— wurden als Nebenpreise vergeben), das zum 10. Deutschen Sängerbundesfeste in Wien als Männerchor aufgeführt werden soll, hat die „Volks-Zeitung", Wien, die meistgelesene Tageszeitung Oesterreichs, einen Preis von S 1500,— ausgesetzt. Einsendungen bis 10. März 1928. Nähere Einzelheiten durch die Verwaltung, Wien, I., Schulerstraße 16.

Der Preischor.

Das alte Lied.

Aus dem Raunen deutscher Wälder,
Aus der deutschen Ströme Rauschen
Mahnt die uralt ew'ge Weise.
Klingt und singt, bald laut, bald leise,
Ewigjunge Melodei:
Heimat, Heimat, einzigschöne,
Deiner Größe Hymnus töne
Hell zum Himmel, klar und frei!

Von der Stätte deutschen Fleißes,
Aus dem Klange deutscher Arbeit,
Tönt wie Hammerschlag vom Werke
Stolz und froh das Lied der Stärke,
Klingt die alte Melodei
Heimat, Heimat, wunderreiche,
Steh so fest wie deine Eiche.
Werde einig, bleibe frei!

Ganz zutiefst im deutschen Herzen
Hallt in guten, bösen Zeiten
Heimatlandes Treugruß wider,
Und aus jedem seiner Lieder
Klingt die liebe Melodei:
Vaterland, in deiner Schöne
Lieben wir dich. Deine Söhne
Woll'n wir bleiben, stolz und frei.

Eberhard Sagburg.

Aus der Ruhrknappschaft.

Angestelltenangelegenheiten.

Angestellte, die als Ruhegeldempfänger aus der Beschäftigung ausgeschieden sind, müssen, wenn sie sich in der Krankenkasse freiwillig weiterversichern wollen, in der Gruppe A 2 die Beiträge zahlen. Den invalidisierten Angestelltenältesten soll jedoch mit Rücksicht darauf, daß sie, um Aelteste bleiben zu können, die Krankenversicherung fortsetzen müssen, der Werksanteil nachgelassen werden, indem unterstellt wird, daß der Werksanteil durch die Ausübung des Aeltestenamtes abgegolten ist. Festgelegt wird noch, daß auch den invalidisierten Angestelltenältesten die Weiterversicherung nur in der Gruppe A 2, d. h. ohne Krankengeld, eingeräumt wird. Der Zusatzbeitrag wird ab 1. Januar 1928 von 2 auf 3 Prozent erhöht. Aehnlich wie in der Arbeiterabteilung wurde beschlossen, die Form der Meldungen der Zechen bezgl. der Angestellten zu ändern. In Zukunft sind Karten zu verwenden, in die die für die Knappschaft notwendigen Angaben, insbesondere das beitragspflichtige Monatseinkommen mit Angabe der beitragspflichtigen Nebenbezüge sowie die sich daraus ergebende Gehaltsklasse und die erhobenen Beiträge eingetragen werden und die am Jahresschluß oder bei zwischenzeitiger Abkehr mit der Abgangsmeldung der Ruhrknappschaft einzusenden sind.

Auf Grund verschiedener zweifelafter Fälle über die Berechtigung von Familienhilfe wird der Begriff „Hausfrau" im Sinne § 52, Ziffer 3 der Sondervorschriften dahin ausgelegt, daß darunter nicht lediglich die Hausfrau verstanden werden kann. Es soll auch unverheirateten Versicherten Familienhilfe zustehen für Verwandte der im § 52 bezeichneten Grade (Eltern, Schwiegereltern, Geschwister), wenn diese anstelle der Hausfrau dem Versicherten den Haushalt führen.

Letzte Nachrichten.

1 Jahr Gefängnis für Krantz beantragt.

TU. Berlin, 20. Febr. Im Krantz-Prozeß beantragte heute vormittag der Staatsanwalt wegen gemeinschaftlichen Totschlages 1 Jahr Gefängnis, wegen Vergehens gegen das Waffengesetz 1 Monat Gefängnis. Die Strafen sollen zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis zusammengezogen werden.

*

Selbstmord mit einer Tasche voll Geld.

Berlin, 19. Febr. Ein nicht alltäglicher Fall von Selbstmord hat sich gestern nacht in einem Toilettenraum des Bahnhofs Südende abgespielt. Erhängt fand man dort einen Greis auf. Als die Polizei herbeigerufen war und zur Untersuchung schritt, entdeckte man in den Taschen des Toten ein kleines Vermögen: 2000 ℳ in Hundertmarkscheinen, 400 ℳ in ein Taschentuch eingeknüpft und 200 ℳ in einer Rolle alter goldener Zehnmarkstücke.

*

Der König von Afghanistan auf der Reise nach Berlin.

Bern, 19. Febr. Der König und die Königin von Afghanistan haben heute abend Bern verlassen und über Basel die Reise nach Berlin angetreten.

*

Schiffsuntergang.

Kopenhagen, 17. Febr. Wie aus Aalborg gemeldet wird, ist gestern mittag ein unbekanntes Motorschiff an der Ostküste von Jütland plötzlich gesunken. Die Katastrophe nahm einen so schnellen Verlauf, daß Hilfe nicht mehr gebracht werden konnte. Die Rettungsboote fanden nur noch eine Wassertonne an der Unglücksstelle vor. Die gesamte Besatzung des Schiffes hat den Tod gefunden.

*

Besuch König Georgs in Paris.

Paris, 18. Febr. „Matin" kündigt an, daß der König von England demnächst nach Paris kommen werde, um den Besuch zu erwidern, den der Präsident der Republik, Doumergue, im vergangenen Jahre England abgestattet habe.

*

Ein Theater abgebrannt.

Paris, 18. Febr. Im großen Theater von St. Etienne brach hinter der Bühne Feuer aus. Trotz eifriger Bekämpfung durch die Feuerwehren wurde das ganze Gebäude ein Raub der Flammen. Mit dem Theater ging auch eine reiche Bibliothek verloren.

*

Könnecke's Asien-Flug.

London, 18. Febr. Wie aus Kalkutta berichtet wird, fliegt Könnecke heute von dort nach Tokio weiter.

*

Großfeuer.

London, 18. Febr. Bei einem verheerenden Feuer, das gestern nachmittag ein Fabrikgebäude in South Acton heimsuchte, wurde ein Schaden von 50 000 Pfund Sterling angerichtet. Ueber 100 Arbeiter sind durch den Brand erwerbslos geworden.

*

Ein Flugzeugunglück.

Columbia (Süd-Karolina), 18. Febr. Heute verunglückte hier ein Flugzeug infolge eines Windstoßes, der das Flugzeug kurz vor der Landung gegen den Signalturm der Eisenbahn drückte. Das Flugzeug geriet in Brand. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt. Zwei Mädchen, die mitgeflogen waren, sind in den Flammen umgekommen. Es war ihr erster Flug, und sie hatten den Piloten gebeten, trotz des schlechten Wetters mit ihnen zu fliegen.

*

Unglück bei einer Flugveranstaltung in Amerika

Macon (Georgia), 18. Febr. Bei einer Flugveranstaltung stürzte heute ein Flugzeug, in dem sich zwei Flieger befanden, infolge vorzeitiger Explosion einer aus einer Höhe von 7000 Fuß abgeworfenen Luftbombe ab. Die Bombe traf eine Tragfläche und riß dem Flugzeugführer den Kopf ab. Das Flugzeug verlor das Gleichgewicht, stürzte ab und schlug in einer Hauptgeschäftsstraße auf. Ein Passant wurde getötet, zwanzig Personen leicht verletzt.

*

— **Gipfel der Faulheit.** Einer Bremer Heilanstalt wurde dieser Tage in völlig verwahrlostem Zustande die 26-jährige Tochter eines begüterten Bauern aus dem nordwestlichen Dorfe Bassen zugeführt. An dem Mädchen haben nicht etwa die Eltern aus gewinnsüchtigen Motiven ein Verbrechen begangen, wie dies schon wiederholt der Fall gewesen ist, sondern die krankhaft faule Maid hat sich vor eineinhalb Jahren in das Bett gelegt, um — nichts mehr tun zu brauchen. Trotz aller Vorstellungen des Vaters, der seine Tochter zur Arbeit anhalten wollte, war diese nicht zu bewegen, das Bett zu verlassen, um so mehr, als Mutter und Tante das Mädchen in seinem Tun bestärkten und es nach Strich und Faden verwöhnten. Die Faule verließ nur des Abends oder in der Nacht für kurze Zeit das Bett. Als der Landjäger wiederholt ob dieses unhaltbaren Zustandes vorstellig geworden war, brachte er die Sache zur Anzeige. Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, muß das Mädchen als normal bezeichnet werden; es ist nur verwahrlost und heruntergekommen.

Programme des Westdeutschen Rundfunks.

Dienstag, den 21. Februar 1928.

13,05—14,30 Dortmund: Mittagskonzert der Kapelle Mario Iseglio.
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,45—16,10 Köln: Els Vordemberge: Kinderstunde.
16,10—16,40 Köln: Rektor Rudolf Simon: Jugendfunk.
16,45—17,30 Köln: F. P. A.: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen. Studienrat Brüls: „Rechenunterricht in Quarta."
17,30—17,50 Köln: Gert Guzatis: Paris, ein Zentrum westeuropäischer Kultur.
17,50—18,00 Köln: Stimme zum Tage.
18,00—19,00 Münster: Vesperkonzert. Ausgeführt von Sepp Summer (Lieder zur Laute) und Heins Klein-Osnabrück (Gitarre).
19,15—19,45 Köln: Lektor G. Perrot — Le Bourgeois: Französische Unterhaltung.
19,45—20,10 Köln: Dr. Rich. Wichterich: „Mensch und Wirtschaft" (5).
20,15 Köln: Leichte Musik, ausgeführt vom Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
22,20 Funkstille.

Verantwortlich: Christl Bäumler, Lünen i. W.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen

vom 19. Februar 1928.

Während das gestrige Tiefdruckgebiet über der Ostsee südostwärts nach Polen und Rußland abgezogen ist, hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet vorübergehend über Großbritannien ausgebreitet; doch naht bereits vom Ozean ein neues Tiefdruckgebiet heran. In Deutschland herrschte heute früh meist wolkiges, im Osten noch trübes Wetter mit Regen- und Schneefällen. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 1 und 6 Grad. Der Kahle Asten meldet bewölkten Himmel, 3 Grad Frost und 27 cm Schneehöhe, Usseln i. Waldeck heiteres Wetter, 2 Grad Frost und 20 cm Schneehöhe.

Aussichten bis Dienstag: Zunächst wechselnd bewölkt und Nachlassen der Niederschläge, später wieder milder, Trübung und erneute Regenfälle.

Oeffentliche Steuermahnung.

An die Entrichtung der restlichen Kirchensteuer 1927 unserer Gemeinde für den Bezirk Lünen-Stadt wird hiermit erinnert. (Zahlstelle: Ev. Gemeindeamt, Kirchstraße 38). Verfallene Beträge, welche bis zum 3. März cr. nicht gezahlt sind, müssen alsdann vereinbarungsgemäß dem Finanzamt Dortmund-Land zur Zwangsbeitreibung überwiesen werden. 211

Lünen, den 20. Februar 1928.

Das Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Lünen a. d. Lippe.

Steuereinschätzungen

Umsatz- u. Einkommensteuererklärungen

stellt sachgemäß auf

Aug. Maaßen, Steuersachberater,
Lünen, Münsterstraße 17, Telefon 442.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater
Dienstag, den 21. Februar, abends 19½—22 Uhr. Preise 2
Schinderhannes

Burgwalltheater
Dienstag, den 21. Februar, abends 20—23 Uhr. Operettenpr.
Paganini

Zum 1. März ein ordentl.
Morgenmädchen
gesucht.
Frau Armin Coers,
Lünen, Langestrasse 90.

25 Jahre litt ich a. ein. Bläschenart.
Ekzem
Ich wandte die verschiedensten Mittel vergebl. an. Durch Schaumauflage m. Obermeyer's Medizin.
Herba-Seife erz. ich rasche Heilung. So schreibt Frau B. Hackmann, Wiesbaden. Per Stück M. —.65, 30% verstärkt M. 1.—. Zur Nachbehdlg. ist Herba-Creme bes. zu empf. Z. h. in all. Apoth., Drog. u. Parf.

Zu Ihn und Jouz

die bekannten Jouz-, Operetten- und Vortragsbücher

mit Original-Ausgaben und vollständigen Texten!
Vollständig neue Ausstattung von W. Herzig.

Band 10

Preis für Klubmine 4.- Reichsmark.

Inhalt:

1. Wir wollen tun, als ob wir Freunde wären aus „Eine Frau von Format" . . . Krauß
2. Heut' war ich bei der Frida . . . Cowler
3. Ich fahr' mit meiner Klara in die Sahara . . . Stransky
4. Passen sie mal auf . . . Man
5. Du bist mein stiller Kompagnon aus „Eine Frau von Format" . . . Krauß
6. Man schenkt sich Rosen, wenn man verliebt ist Egen und Doelle
7. Was ist mit deiner Nase los . . . Egen und Doelle
8. Napolitana, aus „Der Zarewitsch" . . . Lehar
9. Wenn im Frühling die Bäume blühen . . . Profes
10. Im Erlengrund steht eine alte Mühle . . . Lander
11. Wolgalied, aus „Der Zarewitsch" . . . Lehar
12. Mondnacht am Hoangho . . . Huntley
13. Sag' nicht „Du" zu mir . . . Egen und Doelle
14. Eugenie . . . Profes
15. Heut' nacht hab' ich mich toll verliebt . . . Fresco
16. Wenn ein Fräulein eine kleine Frau wird . . . Nelson
17. Ueber's Meer . . . Krome und Rotter
18. Spaß muß sein, Neuestes Tanz-Potpourri . . . Morena

Zu beziehen durch

Bongard's Buchhandlung, Lanzastraße

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 21. Febr., vormittags 11 Uhr, werde ich im Auktionslokal im Amtsgericht, Zimmer 1

1 Büffet
1 Anrichte 1314

öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Lünen, den 20. Febr. 1928.

Heitmann
Obergerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 21. Febr., vorm. 11 Uhr, werde ich im Amtsgericht, Zimmer 1

neue und gebrauchte Möbel, 1 Standuhr, 6 Wanduhren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 1313

Busse,
Obergerichtsvollzieher.

Bei Husten! Heiserkeit!

Verschleimung gebraucht man Dr. Bullebs
best. Hustentropfen
Schwanen-Drogerie Gellfuß, Neben dem Rathaus. 5287

Auf zum Faschings-Paradies
Bäckerstraße 13
Rosenmontag ab 6 Uhr
großer Faschings-Trubel
mit verlängerter Polizeistunde und allem weiteren Zubehör
Vorzügliche warme und kalte Küche, gutgepflegte Biere, Ia. Liköre, prima Weine.
Um zahlreichen Besuch bittet: **Artur Hartmann.**

Fernsprecher Nr. 407
Autofahrten
Tag und Nacht
Elegante Limousine, neuzeitlich ausgestattet, mit allen Bequemlichkeiten. Enorm billige Preise, schnellste Bedienung
E. Hartmann, Münsterstraße 33.

Richtig füttern heißt dem Futter regelmäßig M. Brockmanns „Zwerg-Marke" zumischen. Mit dieser vollwertigen Nährsalz-Mischung gibt es gesund., stark. Vieh u. hohe Erträge. Aber nur mit der echten in Orig.-Pack. — Zu haben in Apotheken, Drogerien u. einschl. Geschäften.
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Lutv. 541



Sport-Blatt

Beilage zur Lüner Zeitung

Montag, den 20. Februar 1928

Der Höhepunkt der weißen Olympiade.

Sonja Hennie bleibt Weltmeisterin. An achter Stelle Frau Brockhöft Deutschland. Andersen (Norwegen) Sieger im Sprunglauf.

Rekordbesuch in St. Moritz.

Während der 2. olympischen Winterspiele gab es in St. Moritz zum ersten Male ein Fest der Massen. Nicht nur Tribünen und Stehplätze waren bis auf den letzten Platz besetzt, sondern auch die die olympische Sprungschanze umgebenden Hänge waren von einer erwartungsfreudigen, nach 10 000 zählenden Menschenmenge belagert. Das Wetter tat ein übriges, lediglich am Zappen machte sich ein kalter Westwind recht unangenehm bemerkbar. Aber auch das wurde vergessen, als der erste Springer von der Schanze schoß.

Das Kunstlaufen der Damen.

Fr. Brockhöft wird achte Siegerin.

Der Samstag nachmittag brachte bei kaltem Wetter das Kürlaufen der Damen um die olympischen Meisterehren. Als Beste erwies sich wiederum die vorjährige Weltmeisterin Sonja Henie, deren schärfste Gegnerin, Frau Jarosz Szabo (Budapest), nicht erschienen war. Der Sieg der jungen Norwegerin überraschte nicht. Dagegen fiel der zweite Platz unerwartet an die Wienerin Burger, während man vorher allgemein ihre Landsmännin Melitta Brunner, die in der letzten Zeit viel hervorgetreten ist, auf den Schild gehoben hatte.

Soeben wurden die Ergebnisse bekanntgegeben. Den Sieg errang die Weltmeisterin Sonja Henie (Norwegen) mit Platzziffer 8. Zweite wurde Fräulein Burger (Oesterreich) mit Platzziffer 25. 3. Miß Loughran (Amerika), Platzziffer 28. 4. Miß Vinson (Amerika), Platzziffer 32, und Miß Smith (Kanada), Platzziffer 32. 5. Miß Wilson (Kanada), Platzziffer 35. 6. Fräulein Brunner (Oesterreich), Platzziffer 48. 7. Frl. Hornung (Oesterreich), Platzziffer 59. 8. Fr. Brockhöft (Deutschland), Platzziffer 67. 9. Frl. Blanchard, Platzziffer 77. 10. Frl. Joly (Frankreich), Platzziffer 86. 11. Frl. Bernhardt (Deutschland), Platzziffer 91. 12. Frl. Randen (Norwegen), Platzziffer 94. 13. Miß Shaw (England), Platzziffer 95. 14. Frl. Flebbe (Deutschland), Platzziffer 103, und Frl. Simensen (Norwegen), Platzziffer 103. 15. Frl. Kubitschek (Oesterreich), Platzziffer 110. 16. Frl. Elli Winter (Deutschland), Platzziffer 117. 17. Frl. Barbey (Schweiz), Platzziffer 130. 18. Frl. de St. Quentin (Frankreich), Platzziffer 140.

Die Eishockeyspiele.

Schweden : Schweiz 4:0.

Das Spiel war ziemlich offen, erst kurz vor Schluß des ersten Drittels konnte Schweden das Führungstor erzielen. Der zweite Abschnitt verlief bei wechselseitigen Angriffen torlos, in den letzten 15 Minuten wurden die Schweden immer überlegener und erreichten durch drei weitere Tore einen 4:0-Sieg.

Kanada : England 14:0.

Wiederum ein Spiel zweier ungleicher Gegner. Die Kanadier ließen die Engländer nie über die Hälfte kommen, führten einen blitzschnellen Angriff nach dem anderen durch und schossen, während ihr eigenes Tor niemals in Gefahr kam, im ersten Abschnitt sechsmal, im zweiten und dritten je viermal die Scheibe in das Tor des Gegners.

Die Bobrennen.

Vierundzwanzig Mannschaften fanden sich am Start des ersten Laufs der olympischen Bobsleighrennen ein. Die 1500 Meter lange Bahn war nicht in bestem Zustande, da aber die Führer vorsichtig fuhren, kamen alle Maschinen glatt durch die von dichten Zuschauermengen umsäumten Kurven. Von den beiden deutschen Teilnehmern hielt sich der von Kilian-München gesteuerte Bob „Deutschland" sehr gut, er wurde in 1:41,7 fünfter, während „Deutschland 1" mit Endres-München am Steuer infolge eines taktischen Fehlers in 1:48 auf den 22. Platz kam. Die Ergebnisse des ersten Laufes: 1. Bob „Amerika 2" (Führer Fiske), 1:38,9; 2. Belgien 1 (Lambert), 1:39,8; 3. Argentinien 1 (Gramajo), 1:40,1; 4. England 1 (Pim), 1:40,6; 5. Deutschland 2 (Kilian), England 2 (Martineau) und Schweiz 2 (Moillen), je 1:41,7; 8. Amerika 1 (Heaton) und Argentinien 2 (Hope), 1:42,3.

Deutschland belegt in den Bob-Konkurrenzen den dritten Platz.

Für die deutsche Olympia-Vertretung war der Sonntag vormittag ein Ereignis. Zum ersten Male bei den Wintersportwettbewerben in St. Moritz blühte ihren Bemühungen der Lohn in Gestalt einer der Olympischen Medaillen. In den am Vormittage ausgetragenen Bobrennen erreichte der Bob Deutschland 2, gesteuert von Kilian-München mit 1:40,2 Min. die zweitbeste Zeit des Tages und sicherte damit den deutschen Farben im Gesamtergebnis den dritten Platz. Das genaue Ergebnis der Bob-Konkurrenzen war: 1. Bob Amerika 2, Führer Iske, 3:20,5 Min., 2. Bob Amerika 1, 3:21 Min., 3. Bob Deutschland 2, Führer Kilian-München, 3:21,9 Min., 4. Bob Argentinien 1, 3:22,6 Min., 5. Bob Argentinien 2, 3:22,9 Min., 6. Bob Belgien 1, 3:24,5 Min., 7. Bob Rumänien 2, 3:24,8 Min., 8. Bob England 1, 3:26,3 Min., 9. Bob Mexiko, 3:27,7 Min., 10. Bob Holland, 3:29 Min. Bob Deutschland 1, Führer Endrees-München, kam mit 3:31,9 Min. auf den 16. Platz.

Andersen (Norwegen) Sieger im Sprunglaufen.

Gute Leistungen der Deutschen. — Tullin Thams springt 73 Meter und stürzt.

Mit dem Sprunglauf ist heute das und wohl auch das bedeutendste der olympischen Ereignisse vonstatten gegangen. Alle Vorbedingungen waren erfüllt, um diesem Kampf der besten Skispringer der Welt einen würdigen Rahmen zu schaffen.

Leuchtender Sonnenschein auf wolkenlosem Himmel hätte einen Frühlingstag vortäuschen können, hätte nicht starke Kälte geherrscht und ein eisigkalter Wind über die Höhe geblasen.

Die Olympia-Schanze, die über Nacht in musterhafter Weise hergerichtet worden war, gewährte mit ihrem Saum von bunten Fahnen und Wimpeln und den Tausenden von Schaulustigen, die auf den Tribünen am Auslauf auch den letzten Platz besetzt hielten oder an den Seiten der Sprungbahn Aufstellung genommen hatten, einen imposanten Anblick.

Der heutige Nachmittag war somit, sowohl in rein äußerlicher als auch in sportlicher Beziehung der Höhepunkt der Olympischen Woche. Was von den 42 Kühnen, die am Sprunglauf teilnahmen, geleistet wurde, war, alles in allem, großartig. Es wurde nicht nur mit viel Schneid gesprungen, was in der Länge der Sprünge zum Ausdruck kam, sondern auch vielfach mit vollendeter Technik, und die begeisterten Zuschauer, die trotz der Kälte keinen Augenblick aus der Stimmung kamen, kargten denn auch nicht mit ihrem Beifall.

Die vielleicht größte Tat des Nachmittags vollbrachte Tullin Thams-Norwegen, der Olympiasieger von 1924, obwohl er nicht unter den Erfolggekrönten sein wird. Thams hatte beim ersten Versuch 50 Meter gesprungen und setzte beim zweiten Versuch alles auf eine Karte. Er kam vorzüglich ab und schwebte mit riesigem Sprung durch die Luft. Weit unten landete er, aber der gewaltige Aufprall riß ihn in die Knie, warf ihn kopfüber in den Schnee, daß er, sich vielmal überschlagend, in die Tiefe rollte, wobei sich einer seiner Schneeschuhe vom Fuß losriß und senkrecht im Schnee stecken blieb. Als Thams sich aufrichtete, um aber gleich wieder umzusinken und bewegungslos liegen zu bleiben, wurde er von der Bahn getragen. Er blutete im Gesicht und schien eine Brustquetschung davongetragen zu haben. Aber wenige Minuten später erschien er wieder, etwas hinkend zwar, aber lachend, und das blutende Gesicht mit seinem Taschentuch trocknend. Brausender Beifall begrüßte ihn, der der eigentliche Held des Tages war. 73 Meter maß sein Sprung.

Neben Thams stehen ebenso heldenhaft, aber glücklicher und erfolgreicher seine Landsleute Anderssen und Meister Sigmund Ruud. Anderssen sprang in vollendeter Haltung 60 und 67 Meter; er ist — obwohl zurzeit noch an den offiziellen Ergebnissen gerechnet wird — der sichere erste Sieger. Seine Sprünge waren in Bezug auf Absprung, Haltung, Landung und Weite einfach meisterhaft, und niemand wird ihm unter seinen Gegnern den olympischen Sieg neiden. Ruud sprang, nicht weniger vollendet, 57 und 62½ Meter, und sein zweiter Platz ist wohl verdient.

Die drittbeste Leistung vollbrachte mit 57 und 59½ Meter der Tscheche Rudolf Purkert, der vormittags beim kombinierten Sprunglauf 61 und 62 Meter gestanden hatte. Von den Schweden erwiesen sich A. H. Nelßen und Bertil Karlßon mit 53 und 60 Meter sowie mit 51½ und 61 Meter als Springer der Extraklasse. Auch der Amerikaner Lonson (53 und 59 Meter), der Schweizer Builleumier (57 und 62 Meter) und sein Landsmann Feuz (52 und 58 Meter) taten sich durch gute Leistungen und Sicherheit hervor.

Unsere deutschen Springer.

Wenn es auch diesmal noch nicht zum olympischen Siege oder einem der ersten Plätze langte, so zeigten sie doch ein großartiges Springen, das ihrem Wagemute und ihren Lehrmeistern alle Ehre machte. Lauter Beifall wurde ihnen zuteil, als sie ausnahmslos ohne Sturz landeten und vorgeschrieben wurden. Mancher, der seine erste Leistung verbessern wollte, ließ sich zu weitem Sprung verleiten. Meistens war ein Sturz dabei die Folge. So fiel der Schwerde Eriksson nach einem Sprung von 62½ Meter, der Norweger Kleppen stürzte das zweitemal nach 64½ Meter, und der wagehalsige junge Schweizer Trojani, der in Pontresina 72 Meter erzielt hatte, überschlug sich beim Landen nach einem imposanten Sprung von 63 Meter. Es zeigt sich, daß das Maximum der gestandenen Sprünge auf der Olympia-Schanze ungefähr bei 65 Meter liegt. In der Erkenntnis dieses Umstandes hatte die Kampfleitung die Anwendung der vollen Anlaufstrecke nicht zugelassen.

Recht wacker sprangen die Kanadier, Oesterreicher, Italiener, Schweizer und schließlich mehr kühn als kunstvoll — die am Kampf teilnehmenden Japaner. Aber an die Meister, zu denen man auch unsere deutschen Springer zählen darf, kamen sie nicht heran.

Mit sinkender Sonne verließen wir den Schauplatz der großen Skitage, um ein wundervolles, unvergeßliches Erlebnis reicher. Kein Sport ist kühner als dieser, kein Sportsmann mannhafter, waghalsiger, bescheidener als diese Springer auf den eschenen Brettern. Sie kämpfen, siegen oder unterliegen zu sehen, ist wahrhaft erhebend. Hier geht es nur um die Tat, nicht um Lohn und Anerkennung. Skispringen ich echtester, größter Sport und wert des Olympischen Lorbeers.

Das Ergebnis des kombinierten Laufes.

Das Endergebnis des kombinierten Laufes bei den 2. Olympischen Winterspielen in St. Moritz hat eine leichte Abänderung erfahren und sieht offiziell endgültig wie folgt aus: 1. Gröttumsbraten-Norwegen Note 17,833. 2. Bingarenden-Norwegen 15,302. 3. Snersrud-Norwegen 15,021. 4. Nuotio-Finnland 14,927. 5. Järvinnen-Finnland 14,810. 6. Eriksson-Schweden 14,593. 7. Böck-Deutschland 13,260. 8. Kolerud-Norwegen 13,166. 9. Nemecky-Tschechoslowakei 12,990. 10. Czech-Polen 12,645. 11. Rubi-Schweiz 12,625. 12. Purkert-Tschechoslowakei 12,604. 13. Luener-Schweiz 12,333. 14. Kröckel-Deutschland 11,968. 15. Walter Glatz-Deutschland 11,927. 16. David Zogg-Schweiz 11,906. 17. H. Baumgarten-Oesterreich 11,854. 18. Gustav Müller-Deutschland 10,948. 19. Buchberger-Tschechoslowakei 10,906. 20. Eidenbenz-Schweiz 10,551. 21. Benzi-Italien 10,461.

Eisschnellaufen in Oslo.

An einem am Sontag in Oslo ausgetragenen Eisschnellaufen beteiligten sich auch die norwegischen Olympiateilnehmer, die bei den während der Eisschnellaufkonkurrenzen in St. Moritz eingetretenen ungünstigen Wetter die Heimreise ohne den 10 000 Meter-Lauf abzuwarten vorgezogen hatten. Auch am Sonntag wieder stellte Thunberg sein hervorragendes Können unter Beweis, indem er die 500 Meter in der blendenden Zeit von 44,1 Sek. bewältigte. Auf den nächsten Plätzen landeten: 2. Evensen und Larsen mit je 44,7 Sek., 4. Petersen, 45,4 Sek. Den 10 000 Meter-Lauf holte sich Blomquist-Finnland in 17:49,7, dem Evensen 18:00,7, Thunberg 18:05,4, Staksrud 18:06,1, Carlsen 18:13, Harald Ström 18:27,7, Christensen 18:45,1 und Larsen 18:50,3 folgten.

Die Faustkämpfer tagten.

Die am Samstag in Berlin zusammengekommenen Vertreter des Verbandes Deutscher Faustkämpfer beschäftigten sich hauptsächlich mit der Frage des Verhältnisses zur B.B.D. und legte zu den einzelnen Punkten folgendes fest: Als oberste Instanz soll in der B.B.D. ein Sportausschuß von drei Personen anstelle des bisherigen Geschäftsführenden Ausschusses treten. Zu diesem Sport-Ausschuß soll der B.D.F. zwei Delegierte stellen, der dritte Delegierte wird von der B.B.D. ernannt. Die aus zwölf Personen bestehende B.B.D. soll ihre Eigenschaft als oberste Instanz behalten und zwar sollen von den 12 B.B.D.-Mitgliedern fünf vom B.D.F. gestellt werden, während sieben neutral sein sollen. Dem Sportausschuß angegliedert wird ein zwölfköpfiger Beirat, bestehend aus acht Berliner und vier auswärtigen Fachleuten. Diesem Beirat kommt für die allwöchentlichen Sitzungen des Sportausschusses nur beratende, nicht aber beschließende Stimme zu.

Westdeutschland schlägt Holland im Hockey mit 7:2 (4:0)

Die technisch überlegene Mannschaft siegt.

Rund 7000 Zuschauer.

Rund 6—7000 Zuschauer wohnten dem im Kölner Stadion zum Austrag gebrachten Hockeyländerkampf bei, die sich in der Hauptsache aus Schülern rekrutierten, denen freier Eintritt gewährt wurde.

Die Platzverhältnisse ließen manchen Wunsch offen, besonders unter dem aufgeweichten Boden hatten die Spieler stark zu leiden.

Beide Parteien traten in der vorgesehenen Aufstellung an, bei Westdeutschland spielte während der ersten halben Stunde für den Düsseldorfer Tillmann der Essener Etufmann Maier.

Bereits nach 5 Minuten sandte Daas aus kurzer Entfernung die Kugel zum ersten Male für den Westen ein. In regelmäßigen Abständen folgten dann bis zum Wechsel drei weitere Tore. Schmitz konnte nach schöner Vorlage von Bremer zum 2. Male erfolgreich sein, während Simon nach kurzer Kombination Treffer 3 buchte. Das 4. Tor brachte abermals Daas auf sein Konto. — Nach der Pause erzielte der Halblinke der Holländer, van den Hagen, nach sauberem Durchspiel den ersten Gegentreffer. Wenig später aber hatte Schmitz für den Westen nach schönem Durchspiel ein 5. Tor erzielt. Kurz danach konnte van den Hagen abermals für seine Farben erfolgreich sein. Das 6. Tor für Westdeutschland wurde wiederum durch Schmitz erzielt, der die ganze holländische Verteidigung umspielte. Der 7. Treffer von Daas fiel nach guter Vorlage von Bremer.

Bei Holland machte der Hüter eine ausgezeichnete Figur, sodaß ihn kaum eine Schuld an der hohen Niederlage trifft. Die Verteidigung war dagegen sehr schwach und hatte viele Stehfehler aufzuweisen. Die Halbreihe vermochte stets zu befriedigen.

Der beste Mannschaftsteil der Gäste war der Innensturm, in dem vor allem van den Hagen und Huberts überragten.

In der westdeutschen Elf fiel Tillmann gänzlich aus. Hervorragend dagegen waren Schmitz, Daas und Bremer. Simon vermochte nicht immer zu gefallen. Die Läuferreihe war immer

einwandfrei, vornehmlich Schäfer-Essen lieferte eine glänzende Partie. Harenberg, der seinen Klubkameraden Runge noch überragte, war der beste Mann des Feldes. Malzkorn im Tor hatte ebenfalls einen glänzenden Tag. Von ihm wurden die schwierigsten Sachen gehalten.

Sport-Funk.

Pommerns Fußballmeisterschaft zwischen Preußen Stettin und Titania Stettin wird nicht schon am 26. Februar, sondern erst am 4. März entschieden werden.

Der 1. FC. Nürnberg wird auf seiner Schlesienreise zu Ostern bereits am Karfreitag in Dresden gegen den Dresdner SC. antreten.

Phil Scott, der englische Schwergewichtsmeister, hat sich wieder nach Amerika eingeschifft, da er angeblich in Europa zu wenig Kampfmöglichkeiten findet.

Um die deutsche Fliegengewichts-Boxmeisterschaft treffen sich am 1. März in Dresden Harry Stein und Erich Kohler. Am gleichen Tage boxt Richter (Dresden) gegen Adolf Wiegert.

Ernst Rösemann-Hannover wird am 27. Februar in London gegen den bekannten englischen Schwergewichtler Jack Stanley durch die Seile klettern.

Berufsboxkämpfe in Bremen finden am 2. März statt. Edu Schmidt (Bremen) kämpft gegen Dörfer (Leipzig), H. Müller (Köln) gegen Neusel (Hamburg), Vorkauf (Bremen) gegen Mohr (Düsseldorf) und Kruse (Hamburg) gegen Stamms (Dessau).

Ein internationaler Schwimm-Klubkampf findet am 26. Februar in Nürnberg zwischen Bayern 07 Nürnberg und Slavia Prag statt.

Zum 20. Berliner Sechstagerennen wurde jetzt der Franzose L. Louet verpflichtet, der mit seinem Landsmann Sergent das 16. Berliner Sechstagerennen gewinnen konnte.

DFC. Prag wird im Laufe des Monats Mai wieder in Deutschland gastieren. Die Deutschböhmen spielen am 29. April gegen Guts Muts Dresden, am 19. Mai gegen SC. Glauchau und am 20. Mai gegen SV. Riesa.

Sport-Allerlei in Kürze.

Immer neue Schnelligkeits-Rekordversuche von Malcolm Campell.

Der englische Rennfahrer Malcolm Campbell, der immer neue Angriffe auf den von Major Segraeve mit 327,981 km aufgestellten Schnelligkeits-Weltrekord unternimmt, ist mit seinem letzten Versuch, der eine Stunden-Durchschnittsgeschwindigkeit von 310,537 km ergab, seinem Ziele um einiges näher gekommen. Campbell setzt seine Versuche ununterbrochen fort.

Jack Humbecks Amerikareise.

Der zurzeit in Amerika weilende belgische Schwergewichtsmeister Jack Humbeck ist wenig vom Glück begünstigt. Sein letzter Kampf brachte ihm wiederum eine Niederlage. Er mußte sich seinem amerikanischen Gegner, Jack Demave nach Punkten beugen.

Die Frankfurter Berufsboxkämpfe.

Für die am 25. Februar in Frankfurt a. M. stattfindenden Berufsboxkämpfe wird nunmehr das Programm bekannt gegeben. Der Hauptkampf führt, wie schon bekannt, den ausgezeichneten deutschen Halbschwergewichtsmeister Max Schmeling in den Ring, sein Gegner, der Engländer Gipsy Daniels dürfte auch nicht unbekannt sein, so daß ein Kampf außergewöhnlichen Formats zu erwarten steht. Nicht unwürdig stellt sich dem Hauptkampfe das Rahmenprogramm zur Seite, in dem Harry Stein : Aust-Berlin in einem Ausscheidungskampf zur deutschen Bantamgewichtsmeisterschaft auftreten. Des weiteren zeigen sich Müller-Köln : Stief-Berlin, Jimmy Lugget : Simon-Berlin und Faust-Frankfurt gegen Hartkopf-Berlin im Ring.

Die ersten Kämpfe im Münchener Tennis-Stadion.

Das Davis-Pokalspiel Deutschland—Griechenland.

In München wird in der allernächsten Zeit das neue Tennis-Stadion seine Vollendung erleben. Die außerordentlich großzügig durchgeführte Anlage umfaßt drei Meisterschaftsplätze, außerdem 15 fertige und 10 Reserveplätze. Mit einigen recht bedeutsamen Ereignissen soll das Stadion seiner Bestimmung übergeben werden. Vom 3. bis 5. Mai steigt dort das Davispokalspiel Deutschland—Griechenland und zwei Wochen später treffen sich Deutschland und Oesterreich in der neuen Anlage zum Länderkampf.

Der Hockeystädtekampf Leipzig—Hannover . . .

Zu einem Hockey-Städtekampf trafen sich am Sonntag zwei Stadtmannschaften von Leipzig und Hannover. Der Kampf, der mit einem 3:0-Siege der Leipziger endete, stand nicht auf sonderlich hoher Stufe, wobei allerdings zu erwähnen ist, daß in den Mannschaften auf seiten der Leipziger der „Leipziger Sportklub und auf Seiten Hannovers der Deutsche Hockeyklub und Hannover 78 nicht vertreten waren.

Das Breslauer Sechstagerennen.

Die Neutralisation am Samstag währte bis 1 Uhr mittags und auch dann traten die Fahrer nicht aus ihrer Reserve heraus. Alle Anfeuerungsrufe der Zuschauer waren ergebnislos. In ruhigem Tempo wurde Runde um Runde zurückgelegt. Die 10 Spurts der Nachmittagswertung, in zwei Etappen ausgefahren, waren dagegen heiß umstritten. Girardengo-Rieger behaupteten ihre führende Position. van Kempen-Knappe und Ehmer-Kroschel schoben sich auf den 2. bezw. 3. Platz. Beim 3. Spurt kam Knappe zu Fall, über ihn stürzte Rieger, doch beide Fahrer setzten bald die Weiterfahrt fort.

Spurtergebnisse von Sonntag-Nachmittag:

1. Spurt: Tietz, Suter, Tietz, Girardengo. 2. Spurt: Rieger, Richli, van Kempen, Tonain. 3. Spurt: Knappe, Suter, Tietz, Girardengo. 4. Spurt: Junge, Dewolf, van Kempen, Tonain. 5. Spurt: Girardengo, Tietz, Suter, Linari. 6. Spurt: Linari, Tonain, Suter, Junge. 7. Spurt: Frach, Girardengo, Richli, Knappe. 8. Spurt: van Kempen, Suter, Tonain, Rieger. 9. Spurt: Girardengo, Knappe, Tietz, Skupinski. 10. Spurt. Linari, van Kempen, Binda, Rieger.

Stand nach 43 Stunden:

1. Girardengo-Rieger 137 Punkte. 2. van Kempen-Knappe 116 Punkte. 3. Suter-Richli 84 Punkte. 4. Linari-Seifferth 76 Punkte. 5. Tonain-Frach 62 Punkte. 6. Binda-Tietz 57 Punkte. 7. Ehmer-Kroschel 50 Punkte. 8. Dewolf-Stockelnch 33 Punkte. 9. Kroll-Miethe 29 Punkte. 10. Grimm-Junge 27 Punkte. 11. Rausch-Hürtgen 16 Punkte. 12. Krollmann-Skupinski 15 Punkte. 13. Wambst-Laquehaye 0 Punkte.

Die Sitzung des Deutschen Hockeybundes in Berlin.

Mit der Frage der Wiederaufnahme in den Internationalen Bund und der Festsetzung einiger wichtiger Termine war das Arbeitsprogramm der in Berlin am Sonntag abgehaltenen Tagung des Deutschen Hockeybundes erledigt. Die erste Frage ist noch nicht restlos erledigt und soll noch einmal zur Sprache gebracht und dann geklärt werden. Die festgesetzten Termine sind diejenigen für die Uebungsspiele der deutschen Olympischen Hockeyvertretung und lauten: 26. Februar in Hannover, 18 März in Frankfurt, 29. April in Westdeutschland. Am 6. Mai sollen in Berlin die beiden Olympia-Mannschaften gegeneinander kämpfen.

Ruhrbezirk.

Schalke 04 — Schwarz-Weiß Essen 2:1 (1:1).

Die Organisation bei diesem Spiele klappte nicht so, wie man es hätte erwarten sollen. Die Polizei und die vielen Platzordner vermochten nicht, den 18 000 Zuschauern ohne Ausnahme zu einem Platz zu verhelfen. Essen verlor eigentlich unverdient. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß zwei Drittel der Spielzeit in ihrem Zeichen standen. Schuld trug einesteils die Stürmerreihe, die in ihrer Zerfahrenheit dem heute sehr starken Schalker Sturm nichts entgegensetzen konnte. Und dann war Schalke in seiner Gesamtheit schneller. Für den Sieg kann Sobottka zeichnen, der grandiose Sachen hielt. Bei Essen machte sich der Fehler deutlich bemerkbar, daß sie über ihrem regen Innenspiel vergaßen, die Flügel zu bedienen. Mange-Düsseldorf konnte bei der Leitung nicht immer befriedigen.

Essen 99 — BV. Altenessen 3:1 (2:0).

Dieser Sieg kam unerwartet. Die 1000 Zuschauer sahen keine hochwertigen Leistungen. Wenn 99 siegte, so zeichnet hierfür in erster Linie der Halblinke verantwortlich, dessen ungeheure Schußkraft man oft bewunderte. Die drei Tore fielen durch ihn.

Preußen Essen — Tus Bochum 3:1 (2:1).

In diesem wirklich harten Kampf mußte sich Bochum beugen. Tus drängt anfänglich, jedoch ohne Erfolg. Erst allmählich kommt Essen in Front, ihre Bemühungen werden schon bald durch den ersten Treffer gekrönt, dem schon gleich darauf das zweite Tor folgt. Essens Verteidigung ist gut und weiß sehr gut abzuwehren. Erst kurz vor der Pause ermöglicht ein kleiner Fehler den Gästen das erste Gegentor. Nach der Pause geht Bochum erneut vor. Jedoch macht sein zerfahrener Sturm alle von hinten gut eingeleiteten Angriffe zu schanden. Preußen liegt fast stets im Angriff und kann bis zum Schluß noch einmal erfolgreich sein.

Kastrop 02 — Spvg. Herten 2:1 (0:0).

Ein knapper, aber verdienter Sieg. Herten wehrte sich mit einem wirklich verzweifelten Eifer, konnte sich aber gegen die technisch und taktisch teilweise besseren Kastrop-Leute nicht behaupten. Der besonders gut kombinierende Sturm von 02 wurde besonders in der 2. Halbzeit oft drückend überlegen.

Dortmund 95 — Duisburg 99 4:1 (2:1)

Das Freundschaftstreffen endete mit einer zum Tel verdienten Niederlage des Gastes. Sein heute zerfahren und zusammenhanglos spielender Sturm kann wohl für die Niederlage verantwortlich gemacht werden.

Germania Bochum : V.V. Stoppenberg 3:0 (2:0).

Dieser Kampf hatte zahlreiche Zuschauer angelockt. Stoppenberg hatte fast gar nichts zu bestellen, erreichte oft nicht einmal die Durchschnittsleistungen. Germania siegte durchaus verdient. Beide Mannschaften beginnen ziemlich aufgeregt. Stoppenberg hält an seinem Hochspiel fest, während sich die Germanen der Situation bald angepaßt haben und jede Chance ausnützen. Nach der Pause wird Stoppenbergs Widerstand heftiger. Die Germanen können nur noch einmal erfolgreich sein.

Preußen Gladbeck — Schalke 96 5:3 (2:2).

Diese hohe Niederlage ist für den erstklassigen Schalker direkt blamabel, umsomehr, wenn man feststellt, daß Gladbeck, der zweitklassige Verein, verdient gewann, trotz drei Ersatzleute, während 96 kompleit den Platz betrat. Der große Eifer der Gladbecker war dem technischen Können Schalkes durchaus gewachsen und — wie das Ergebnis zeigt — auch zahlenmäßig überlegen.

MBV. Linden — BV. 04 Düsseldorf 2:3 (1:2).

In diesem Privatspiel machte sich die technische Ueberlegenheit der Düsseldorfer oft bemerkbar. Die wirklich systemvolle, feine Ballbehandlung war dem Spiel der Lindener Mannschaft wirklich oft überlegen und trug auch den Sieg davon.

VfB. Allemannia Dortmund — Rasensport Mülheim 3:1 (1:1).

Vor ca. 1000 Zuschauern fand das Freundschaftstreffen zwischen den beiden Vereinen allgemeinen Anklang. In der ersten Halbzeit kann man fast von einem Gewachsensein der Mülheimer Mannschaft sprechen. In der zweiten Halbzeit jedoch flauen diese merklich ab, so dem Gastgeber das Feld überlassend.

Westfalenbezirk.

Hinter den heuer bereits einsetzenden Aufstiegspielen der Zweitklassigen traten die wenigen Privattreffen zurück. Rheine 09, übrigens eine tüchtige, gerade in ihrem ungestümen Tatendrang gefährliche Einheit, konnte den guten Osnabrücker Spv. 08 mit dem knappsten aller Ergebnisse, 1:0, bezwingen, während der BV. 09 Hamm den RfR. Soest recht sicher und überzeugend aus der Konkurrenz warf. Das 3:0 spiegelt die größere Erfahrenheit im Sturmspiel bei den Hammern in richtiger Form wieder.

Im freundschaftlichen Strauß überwand die Arminia Bielefeld Hannovers famose Eintracht1 sicherer als es das knappe 2:1 Zahlenspiel besagen kann. Die Gäste, eine schnelle, technisch gut spielende, in der Verteidigung erstaunlich efste Mannschaft, hinterließen allerdings einen vorzüglichen Eindruck. Die Spvg. Greven 09 unterlag der Hertener Spvg. 1:3, während Hammer Spvg. vom VfB. Bielefeld 3:2 bezwungen wurde. Die Elf der Hammer hat sich in den leten Wochen recht gut herausgemacht und ist auf dem besten Wege, die altangesehene Stellung im westfälischen Bereich zurückzugewinnen.

Südwestfalenbezirk.

Spielverein Gevelsberg : VfB. Weidenau 1:3.

Die Weidenauer lieferten auf fremdem Gelände eine recht gute Partie, die sie auch verdient gewannen. Vor allem der Sturm, in besserer Form, und entledigte sich seiner Aufgabe mit viel Geschick.

Hagen 05 : Kronenburg 1:3.

Die Hagener konnten trotz des eigenen Geländes keinen Sieg herausschießen, denn die Stürmer waren nicht auf dem Posten, sie verschossen manche gute Gelegenheiten. Die Kronenburger waren in guter Form und gewannen das Treffen verdient.

Sport im Reiche.

Süddeutschland.

Runde der Meister:

Karlsruher FV. — Bayern München	1:3
Spvg. Fürth — Eintracht Frankfurt	1:2

Trostrunde: Gruppe Nordwest:

Saar 05 Saarbrücken — VfL. Neunkirchen	3:1
FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen	4:1

Gruppe Südost:

VfB. Stuttgart — Wacker München	2:4
VfR. Fürth — München 1860	1:2
Union Böckingen — Phönix Karlsruhe	5:1

Plauener SuBC. — 1. FC. Nürnberg 2:0 (2:0).

Der 1. FC. Nürnberg, der am Samstag in Plauen im Vogtland einer Einladung des SuBC. Plauen stattgegeben hatte, mußte sich dem Gastgeber sicher mit 0:2 (0:2) Toren geschlagen bekennen. Man muß indessen berücksichtigen, daß die Süddeutschen ohne Wieder, Kalb und Schmidt antraten. Immerhin dürfte man wohl mit einer derartig glatten Abfuhr des 1. FC. Nürnberg nicht gerechnet haben.

Brandenburg.

Meisterschaftsspiele:

Hertha-BSC. Berlin — Spandauer SV.	2:2
Wacker 04 Tegel — Norden-Nordwest Berlin	1:5
Viktoria — Tasmania Berlin	4:2
Preußen — Tennis-Borussia Berlin	0:0
SC. Weißensee — Concordia Berlin	3:1
1. FC. Neukölln — Union Oberschöneweide	2:1

Norddeutschland.

Hamburg-Altona:

Eimsbüttel Hamburg : F.C. St. Pauli Hamburg	4:0
Hamburger S.V. : Sperber Hamburg	10:1
Altona 93 : St. Pauli Sport Hamburg	2:2

Gesellschaftsspiel:

Unitas Hamburg : Blankenese	0:2

Harburg:

S.V. Harburg : Viktoria Harburg	5:1
S.C. Wilstorf : Normannia Harburg	2:3

Gesellschaftsspiele:

Eintracht Lüneburg : Lüneburger S.C.	3:2
Borussia Harburg : Union Altona	0:4

Kiel: Runde der Ersten:

Holstein Kiel : Kieler F.Vg.-Kilia Kiel	7:1
Gaardener V.V. : Hohenzollern-Hertha Kiel	0:4

Runde der Zweiten:

V.f.L. Heide : Preußen Itzehoe	2:1
Eintracht Kiel : V.f.L.-Nordmark Flensburg	2:4
Olympia Neumünster : Eintracht Flensburg	5:2

Bremen:

V.f.V. Komet Bremen : Bremer S.V.	1:2
A.V.T.S. Bremen : Frisia Wilhelmshaven	4:1
Stern Bremen : Woltmershausen	0:5

Gesellschaftsspiel:

Geestemünder S.C. : Eintracht Bremen	5:0

Hannover-Braunschweig:

Um den dritten Vertreterplatz:

Arminia Hannover : V.f.V. Peine	9:3

Gesellschaftsspiel:

Linden 07 : Sport Rotweiß Hannover	6:4

Lübeck-Mecklenburg:

Lübecker S.V. : L.V.V. Phönix Lübeck	3:17
Schwerin 03 : V.f.L. Schwerin	4:1

Gesellschaftsspiel:

Rostock 95 : Güstrower F.C.	5:3

Mitteldeutschland:

Nordwestsachsen:

Viktoria Leipzig — Eintracht Leipzig	4:1
Fortuna Leipzig — TuV. Leipzig	5:2
Sportfreunde Leipzig — Markranstädt	1:3
Spvg. Leipzig — Arminia Leipzig	6:3

Ostsachsen:

Dresdener SC. — SV. 06 Dresden	4:1
Guts Muts Dresden — Sportgef. 93 Dresden	2:1
Spvg. Dresden — Meißen 08	3:2

Mittelsachsen:

Chemnitzer BC. — Hellas-Germania Chemnitz	5:0
National Chemnitz — Teutonia Chemnitz	6:3
Mittweida 99 — Harthau	1:8

Saalegau:

Halle 98 — Wacker Halle	0:3
Borussia Halle — Neumark	3:1
Halle 96 — VfL. Merseburg	2:1
Merseburg 99 — Sportfreunde Halle	2:7

Mittelelbgau:

Viktoria 96 — Germania Magdeburg	3:3
Preußen — Cricket-Viktoria Magdeburg	0:3
Fortuna Magdeburg — Feuerwehr Magdeburg	3:2
VfL. Neuhaldensleben — SC. 1900 Magdeburg	1:3

Vogtland:

Plauener SuBC. — Polizei Plauen	2:1
VfR. Plauen — Markneukirchen	5:3

Nordthüringen:

SC. Stadtilm — Arnstadt 07	0:1

Fußball-Interesse in England.

Die Spiele des Sonntags.

Für unsere Verhältnisse unbegreiflich ist das Interesse, das in England die Masse des Volkes dem Fußballsport entgegenbringt. Ein Beweis für diese ganz ungeheure Anteilnahme war wieder einmal das am Sonntag ausgetragene Cupspiel zwischen Arsenal und Aston Villa, das nach recht lebhaftem und zähem Kampfe von Arsenal mit 4:1 Toren gewannen wurde. Bereits am Morgen erschienen die Schaulustigen auf dem Plan und bis zum Einlaß hatten sich nicht weniger als 60 000 Menschen angesammelt, die in einem furchtbaren Durcheinander und Gedränge sich auf das Spielgelände zwängten. Ein Polizeiaufgebot, das zur Aufrechterhaltung der Ordnung gerufen worden war, gab seine Arbeit wegen völliger Aussichtslosigkeit sofort wieder auf. Eine Reihe von Unfällen, die teils sogar mit Ueberführung ins Krankenhaus endeten, charakterisieren die Begebenheit genügend. Allerdings war dieses Treffen in London das meist interessierende des Sonntags, bei den übrigen Spielen war das Interesse weniger groß. Der nächstwichtige Kampf war der zwischen Tottenham Hotspurs und Leicester City, das mit einem 3:0-Sieg der Tottenham Hotspurs endete. Dieu Meisterschaftstreffen des Sonntags brachten die folgenden Resultate:

Manchester United : Birmingham 1:0 — Sheffield Wednesday : Sheffield United 1:1 — Arsenal : Aston Villa 4:1 — Leicester City : Tottenham Hotspurs 0:3 — Manchester City : Stoke City 0:1 — Huddersfield Town : Middlesbrough 4:0 — Blackburg Rovers : Port Vale 2:1 — Notts Forest : Cardiff City 2:1.

1. Liga: Portsmouth : Sunderland 3:5 — Burnley : Westham United 0:0 — Bury : Derby County 3:0 — Newcastle United : Bolton Wanderers 2:2.

2. Liga: Bristol City : Clapton Orient 5:1 — Fulham : South Shields 2:0 — Notts County : Reading 1:1 — Oldham Athletic : Grimsby Town 1:0 — Southampton : Blackpool 2:0 — Swansea Town : Leeds United 1:1 — Westbromwich Albion : Wolverhampton Wanderers 4:0.

Lüner Zeitung

Westfalen / Rheinland

Dortmund. Ein Eulenspiegelstreich. Einen Streich, der sehr lebhaft an diejenigen Till Eulenspiegels erinnert, leistete sich am Mittwoch der 15jährige Lehrling eines hiesigen Schuhmachermeisters. Er hatte von seinem Meister den Auftrag erhalten, einen eiligen Brief, der für einen Bekannten in Brechten bestimmt war, zum Briefkasten zu bringen, wobei man ihm im Scherz gesagt hat, daß, wenn er den Briefkasten nicht mehr vor der 10¾-Uhr-Entleerung erreiche, er den Brief zu Fuß nacht Brechten bringen müsse. Der Zufall wollte es nun, daß die Uhr des Meisters etwas nachging und als der Junge an den Briefkasten anlangte, dieser tatsächlich schon entleert worden war. Zunächst stand der Junge einige Minuten ratlos vor dem Kasten, dann fiel ihm plötzlich die zweite Hälfte seines Auftrages ein und kurz entschlossen machte er sich auf den Weg und trabte nach Brechten. Als eine Viertelstunde nach der anderen verging, ohne daß der Lehrling zurückkehrte, wurde der Meister unruhig und in der Befürchtung, daß demselben etwas passiert sein könne, begab er sich auf die Suche und als diese ergebnislos verlief, benachrichtigte er die Eltern. Von diesen erfuhr er nun, daß der Junge dort gewesen war und sich einen Schirm geholt hatte, da er, wie er sagte, für seinen Meister schleunigst nach Brechten müsse. Nun ging dem Meister ein Licht auf und geduldig wartete er die Rückkehr seines Lehrlings ab. Gegen 3 Uhr langte der Dortmunder Eulenspiegel todmüde von der langen Wanderung und mit einem Bärenhunger wieder bei seinem Lehrherrn an.

◆

Die neue Großstadt Hagen.

100.026 Einwohner am 15. Februar.

Endlich ist Hagens Sehnsucht gestillt, als der 100.000ste Einwohner auf Grund der Meldungen des Standesamtes, das am 13. Februar geborene erste Töchterchen, Theresia, des Eisenbahnzugsführers Floren festgestellt wurde. Der Oberbürgermeister hat den Eltern mit einem Glückwunschschreiben, ein Sparkassenbuch über 250 Mark für ihren ersten Großstadtbürger persönlich überbracht. Unter Berücksichtigung des Wanderbewegungs-Ergebnisses und des Geburtenüberschusses betrug am 15. Februar der Bevölkerungsstand der Stadt Hagen 100.026.

Dönstrop. (Das historische Gänsereiten.) Am Rosenmontag, dem 20. Februar ds. Js. findet das alte historische Gänsereiten in unserer Gemeinde statt. Das Reiten, das um 2 Uhr nachmittags beginnt, wird nur von Reitern in ihrer althergebrachten westfälischen Bauerntracht, (blauer Kittel und hoher Seidenmütze) bestritten. Die Gans wird im Spelbergschen Busch zwischen zwei Bäumen aufgehängt, die Reiter galoppieren einzeln unter derselben her und ziehen kräftig an deren Hals. Wer den Hals abzieht, ist „Gänsekönig". In diesem Jahre streiten 60 Reiter um die Ehre eines Gänsekönigs. Gleichzeitig findet der alte historische Festzug statt. In den letzten Jahren hatte der Klub, der bereits 1598 gegründet ist, eine Besucherzahl von ca. 25 000 Personen zu verzeichnen. Durch Extrazüge ist Döntrop von Essen und Bochum zu erreichen. Straßenbahnzüge fahren von Bochum und Gelsenkirchen alle 10 Minuten. Extrawagen werden auch hier wie jedes Jahr eingesetzt.

Buer. (Blutiges Drama bei einer Hochzeitsfeier.) Im benachbarten Westerholt erschoß sich bei einer Hochzeitsfeier der 26 Jahre alte Bergmann Schmierhoff, angeblich aus Gram darüber, daß seine frühere Braut nunmehr mit einem anderen verheiratet sei. Der Tote wurde durch die städtische Unfallwache ins Leichenhaus gebracht.

Horst. (Eine nette Abrechnung). Ein Anwohner der Blumenstraße hatte vor einigen Wochen einem Bekannten Geld geliehen, konnte es aber nicht zurückerhalten. Der Schuldner bestellte ihn jetzt in seine Wohnung. In dem Glauben, jetzt sein Geld zurückzuerhalten, ging der Gläubiger dorthin, wurde aber in der Wohnung von mehreren Personen empfangen und derartig mißhandelt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Elberfeld. (Selbstmord auf den Eisenbahngleisen). Gestern mittag überfuhr der Personenzug 1485 einen auf der Strecke Küllenhahn-Elberfeld-Steinbeck auf den Bahngleisen liegenden Mann, dem der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Nach einem aufgefundenen Zettel liegt Selbstmord vor. Der Name des Toten konnte mangels jeglicher Ausweispapiere nicht festgestellt werden.

Hamborn. (In einer russischen Zeche zu Tode gekommen.) Bei der Schlagwetterexplosion in einer neu abgeteuften Grube bei Stalin in Rußland bei der 13 Bergleute verunglückten, kamen auch 4 deutsche Bergknappen ums Leben, die von den Thyssen Werken zum Abteufen des Schachtes nach Rußland entsandt worden waren. Bei den Rettungsarbeiten, die sich schließlich als vergeblich erwiesen, war auch der Leiter der Arbeiten, der Oberingenieur Sievers aus Hamborn, zu Tode gekommen. Die Direktion der Thyssen-Werke ließ die Leiche in die Heimat nach Sinsen bei Haltern überführen, wo sie am Mittwochnachmittag unter riesiger Beteiligung der Arbeitskollegen, der Werksdirektion und der Bevölkerung zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Essen. (Direktor Walter †). Am Mittwoch morgen ist Direktor Walter, der Vorsitzende des deutschen Hotelierverbandes und langjährige Leiter des Kaiserhofes Essen und des Park-Hotels Düsseldorf in Bad Nassau im Alter von 49 Jahren gestorben. Walter war eine in Essen sehr bekannte und geschätzte Persönlichkeit, die am öffentlichen Leben und in karitativer Tätigkeit oft hervortrat.

Essen. Protestversammlung der Rundfunkhörer. Ein vom Essener Funkverein, dem Zweckverband rheinisch-westfälische Funkhändler und dem Reichsverband deutscher Funkhändler einberufene sehr zahlreich besuchte Versammlung im Essener Saalbau befaßte sich mit den Rundfunkstörungen durch die Essener Straßenbahn. Bemühungen, die Straßenbahn zur Einführung des Kohlenschleifbügels, der allein Abhilfe schaffen könne, zu veranlassen, seien bisher vergeblich gewesen. Die Versammlung verlangte energische Abhilfe und es wurde ganz offensichtlich mit einem Funkstreik gedroht, wenn die Rundfunkgesellschaft nicht Mittel und Abhilfe fände. Vertreter der Verag erklärten nichtamtlich, daß seitens der Verag und der Reichsrundfunkgesellschaft größere geldliche Zuwendungen angeboten worden seien, die Lösung der Frage sei aber in der Nichtbereitwilligkeit der Essener Straßenbahn gescheitert. Essen ist mit seinen 60.000 Rundfunkhörern der beste Kunde der Verag, eine finanzielle Beteiligung der Verag an der Beseitigung der Schäden daher nicht mehr als recht und billig. Eine Entschließung, die unter anderem an den Reichsrundfunk-Kommissar, an die Düsseldorfer Oberpostdirektion, den Essener Oberbürgermeister und die Essener Straßenbahn gerichtet wurde, erklärt, daß die Rundfunkteilnehmer nicht mehr gewillt seien, ihre Gebühren für minderwertige Gegenleistungen zu bezahlen, und verlangt von den zuständigen Stellen Abstellung der Mißstände unter Angabe einer bestimmt einzuhaltenden Frist.

Duisburg. (Der Rosenmontagszug in Duisburg.) Zum ersten Mal zieht in Duisburg am Rosenmontag ein Rosenmontagszug, der nach den getroffenen Vorbereitungen durchaus humorvolle Abbildungen aus dem Duisburger Kommunalleben und darüber hinaus allgemeine heitere Darstellungen bringen wird. Das von der Rosenmontagszug-Gesellschaft herausgegebene Amtsblättchen des Prinzen Karneval, der vom Kaufmann Hans Neuhäuser dargestellt wird, und das in künstlerischer Strichzeichnung bunte Abbildungen aus dem Zug bringt, verzeichnet rund 64 Zugnummern, die in überaus launiger Form Begebenheiten aus dem Leben Duisburgs verkörpern. Der Zug formiert sich um 12 Uhr mittags auf dem Dellplatz, wo bis 1 Uhr Platzkonzert stattfindet. Um 1 Uhr erfolgt der Umzug, der die Stadtteile Alt-Duisburg, Hochfeld, Neudorf, Düssert durchzieht.

Duisburg. (Neue Methode eines Sittlichkeitsverbrechers.) In der letzten Zeit tauchte bei Familien, in denen noch schulpflichtige Mädchen vorhanden sind, ein etwa 30 Jahre alter Mann, eine große, blonde Erscheinung, auf, gab sich als Fürsorge- oder Schularzt aus und nahm die Mädchen zur körperlichen Untersuchung vor, wobei er die Kinder in unsittlicher Weise betastete. Die Kriminalpolizei warnt vor dem Verbrecher, der auch außerhalb Duisburgs sein Manöver wiederholen könnte.

Düsseldorf. (Ein Polizeikommissar überfahren.) Gestern vormittag kam ein Kriminalkommissar von der Falschgeldabteilung der hiesigen Polizei beim Besteigen eines Straßenbahnwagens am Graf-Adolf-Platz auf dem Trittbrett zu Fall und geriet unter den Anhängewagen. Er wurde sofort getötet.

Köln. (Ehrenvolle Einladungen). Generalmusikdirektor Abendroth ist eingeladen worden, das englische Symphonie-Orchester in drei Konzerten in der Queens-Hall in London zu leiten. Für April folgt er zwei Einladungen zu Gastspielen für die Philharmonie in Moskau und Leningrad.

Der Krantzprozeß geht weiter

Kein Eingreifen des Justizministers

Zu den Gerüchten, die von einem Eingreifen des preußischen Justizministers in den Krantzprozeß sprechen mit dem Ziel, den Konflikt zwischen Rechtsanwalt Dr. Frey und Landgerichtsdirektor Dust durch gegenseitige Erklärungen beizulegen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß Justizminister Dr. Schmidt nicht in den Prozeß Krantz eingegriffen hat und auch für die Zukunft nicht beabsichtigt, in irgend einer Form einzugreifen.

◆

Die deutsche Filmindustrie und der Krantzprozeß

Durch die Presse gehen Nachrichten, daß die im Krantzprozeß behandelte Schiertragödie in Steglitz verfilmt, oder daran beteiligte Personen als Filmschauspieler verwendet werden sollen. Die Spitzenorganisation der deutschen Filmindustrie hat in ihrer Sitzung am Mittwoch gemäß ihrer grundsätzlichen Auffassung sich wiederum dahin ausgesprochen, daß derartige Ereignisse zur filmischen Verwertung ungeeignet seien und daß die Beteiligung an einem Sensationsprozeß nicht die Qualifikation zum Filmschauspieler erweise. Demzufolge hat Donnerstag der Zentralverband der Filmverleiher beschlossen, derartige Filme nicht in Verleih zu nehmen und der Vorstand des Reichsverbandes deutscher Lichtspieltheaterbesitzer erklärt, wenn ein solcher Film von Verbandsfreien Firmen in Verleih gebracht würde, ihn nicht zu spielen. Die Vorstände beider Verbände haben übereinstimmend erklärt, daß sie über zuwiderhandelnde Verleiher oder Theaterbesitzer die Sperre verhängen werden.

Der größte Prozeß der Welt

Nicht eingelöste Wechsel über 300 Millionen. — Eine tolle Schiebung mit betrogenen Betrügern.

Das „Ehrenpräsidat", der größte Prozeß der Welt zu sein, hat schon manche Verhandlung für sich in Anspruch nehmen wollen, aber man wird niemals einig sein, nach welchen Gesichtspunkten eine Reihenfolge eigentlich aufgestellt werden müßte. Die einen würden sich nach der Dauer des Prozesses richten wollen, die anderen nach der Zahl der vernommenen Zeugen, andere wieder nach der Person des Angeklagten oder des Klägers und so weiter. Wenn man die Prozeßgeschichte aller Länder durchblättert, dann findet man schon genügend Verhandlungen, die alle Welt in Aufregung versetzen. Da war in Frankreich der Prozeß Ferel mit seinen 300 Zeugen, der Prozeß Therese Humbert, über den sich die Menschheit halb krank lachte, die beiden aufregenden Verhandlungen gegen den Major Dreyfuß; in Deutschland hatten wir vor dem Kriege die Prozesse Eulenburg, Kwilecki, Schönebeck und Hau. Heute seit acht Monaten der Prozeß Barmat, ohne ein Ende finden zu können und mit der festen Absicht an Länge jeglichen Rekord zu schlagen. Aber was sind das alles für Kleinigkeiten gegen die Prozesse, in denen Maria Stuart, König Karl der Erste oder Ludwig der Sechzehnte vor den Schranken des Gerichts gestanden haben?

Der Welt größter und sensationeller Prozeß hätte die Klage werden können, die Bismarck nach seiner Entlassung gegen das Deutsche Reich anstrengen wollte. Wie aus nachgelassenen Papieren seines ehemaligen Anwaltes hervorgeht, hatte er die Absicht, auf Zahlung der Differenz zwischen seinem Gehalt und seiner Pension zu klagen, mit der Begründung, daß seine Entlassung nicht gegengezeichnet gewesen sei. Dieser Fall war nämlich in der Verfassung nicht vorgesehen — einen Vizekanzler gab es damals noch nicht —, und Bismarck hatte sich wohl gehütet, die Urkunde seiner eigenen Entlassung auch noch gegenzuzeichnen. Wenn er, damals der bekannteste und vielbesprochenste Mann der Erde, diesen Prozeß angestrengt hätte — und er hätte ihn voraussichtlich gewonnen —, dann wäre das in der Tat eine einzigartige Sensation geworden.

Inzwischen haben wir uns daran gewöhnt, alle paar Wochen große Prozesse über uns ergehen zu lassen. Besonders die Amerikaner (Loeb und Levinson, Oelskandal, Sacco und Vanzetti) leisten sich in letzter Zeit allerlei, aber der Skandal, der jetzt in London aufgedeckt wurde und der einen Prozeß von riesenhaften Dimensionen nach sich zu ziehen beginnt, scheint doch alles bisher Dagewesene zu übertreffen.

Man erinnert sich noch dunkel an den Russisch-Japanischen Krieg, 1904 bis 1905, bei dem es sich in der Hauptsache um den Einfluß in Korea und Sachalin drehte und der durch die plötzliche und nie ganz geklärte Uebergabe der Festung Port Arthur am 2. Januar 1905 eine entscheidende Wendung zugunsten der Japaner nahm. Man weiß, daß die Japaner lange Zeit gar nicht recht voran kamen. Sie vernichteten zwar einige russische Schiffe und schnitten Port Arthur vom Festlande ab, doch in der Belagerung zeigten sich keine nennenswerten Fortschritte, während Kuropatkin mit einem Heer zur Entsatz der Feste heranrückte. Schließlich waren die Japaner, die bei den ewigen Stürmen auf das Fort riesenhafte Verluste erlitten hatten, auch am Ende ihrer Geldmittel angelangt und sahen ein, daß nur ein rascher und siegreicher Friede ihre Kassen wieder füllen könne.

Da wurde im Januar 1905 die ganze Welt von der Kunde überrascht, daß der heldenhafte Verteidiger von Port Arthur, General Stoessel, sich dem Marschall Yamagata mit 50.000 Mann, 550 Kanonen, 80.000 Granaten, vier Schlachtschiffen, zwei Kreuzern und vierzehn Kanonenbooten ergeben habe. Die ganze Welt glaubte an einem Verrat; Stoessel ward vor ein Kriegsgericht gestellt, verbannt, aber 1909 wieder begnadigt. Er starb genau zehn Jahre nach dem Fall von Port Arthur im Januar, ohne da er jemals näher über die Einzelheiten der Uebergabe sich geäußert hätte.

Inzwischen soll nun folgendes festgestellt worden sein: Der Marschall Yamagata, der Rußland sehr gut kannte und freundschaftliche Beziehungen zum Hofe unterhielt, ließ sich im Dezember 1904 drei russische Offiziere kommen, die zu der in Port Arthur eingeschlossenen Armee gehörten, und machte ihnen den Vorschlag gegen Zahlung von 300 Millionen dafür zu sorgen, daß Port Arthur bis zum 2. Januar den Japanern ausgeliefert werde. Die Offiziere nahmen das Anerbieten an, erhielten drei Wechsel über je 100 Millionen, einlösbar nach Friedensschluß durch die Staatsbank in Tokio.

Die Russen hielten Wort, die Japaner nicht; Port Arthur wurde ausgeliefert, aber als die drei Verräter ihre Wechsel präsentierten, erklärte man ihnen, kein Geld zu haben. Tatsächlich war Japan im Frieden von Portsmouth (U. S. A.) pekuniär sehr schlecht weggekommen, und fragte man, ob die Herren Verräter nicht noch ein paar Jahre warten oder sich mit einer kleineren Summe begnügen wollten. Einer der drei nahm sofort an, erhielt zehn Millionen und verschwand auf Nimmerwiedersehen. Er ist tatsächlich seit dieser Zeit verschollen. Der zweite ging zu einem japanischen Bankier, verpfändete diesen den Wechsel für 20 Millionen und ging dann nach Amerika, wo auch er untertauchte. Der Bankier hat für seinen Wechsel nie einen Pfennig bekommen.

Nur der dritte, der Graf Zilinski, selbst ein schwerreicher Mann, hatte Zeit, zu warten. Er trug den Wechsel viele Jahre mit sich herum, präsentierte ihn mehrfach in Tokio, doch immer ohne Erfolg. Inzwischen kam der Krieg und die Revolution, die Zilinski zwang, sich aus Rußland zu entfernen. Er lebte einige Zeit in Paris, verarmte völlig und ist jetzt in London angelangt, als einzigen Besitz immer noch seinen Wechsel über 100 Millionen mit sich herumtragend. Kein Wunder, daß er in seiner Not auf den Gedanken kam, die Gerechtigkeit anzurufen und den japanischen Staat einfach zu verklagen.

Es wurde ihm auch nicht schwer, ein Konsortium zu finden, das sich der Sache annahm und gegen eine entsprechende Provision die Kosten vorstrecken wird.

Der Prozeß befindet sich noch im Anfangstadium, denn die Anwälte sind zurzeit damit beschäftigt, die Klageschrift zusammenzustellen, die Unterschriften auf ihre Echtheit nachzuprüfen und eventuell noch lebende Zeugen ausfindig machen zu lassen. Sollte es sich aber herausstellen, daß der im Besitz des Grafen Zilinski befindliche Wechsel ein echtes Dokument ist, mit Hilfe dessen ein derart wichtiger Krieg entscheidend beeinflußt wurde, dann wird der Prozeß zu einem der sensationellsten der Weltgeschichte, jedenfalls zu einem der originellsten. Denn daß ein Verräter die für den Verrat ausgesetzte Summe durch die öffentliche Gerichte einklagen läßt, daß ist wohl kaum dagewesen. Es fehlt übrigens nicht an Stimmen, die nicht an einen Verrat des alten Stoessel glauben wollen, sondern die behaupten, die eingeschlossene Armee sei zwar noch schwer bewaffnet gewesen, habe aber seit Wochen nichts mehr Rechtes zu essen gehabt, so daß Port Arthur einfach nicht mehr länger zu halten war.

*

In Zürich stürzte an einem Neubau in einer belebten Straße ein Gerüst ein, wodurch von vorübergehender Passanten drei Personen schwer verletzt wurden. Zwei weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

In einem Tunnel bei Sanidno wurden durch eine zu spät explodierte Dynamitbombe zwei Arbeiter getötet und ein dritter schwer verletzt.



Roman von M. Kneschke-Schönau.

18 (Nachdruck verboten.)

Eingeschüchtert von seinem festen Willen, im Banne seiner Augen, versprach ich, um drei Uhr nachmittags in seiner Wohnung zu sein.

„Aber mit Grete Sanden!" fügte ich noch schnell hinzu.

„Natürlich nicht ohne Ehrenwache!" versetzte er kurz auflachend. Dann sah er mich halb belustigt, halb spöttisch an und schüttelte lachend das Haupt.

Ich schämte mich meiner Prüderie und versuchte, seinen Blicken standzuhalten. Aber es ging und ging nicht. Aus diesen Feueraugen blitzte mir ein etwas entgegen, das ich nicht nennen kann und das mir Furcht einflößte.

Wie Grete prophezeit hatte, so kam es: das Stück vermochte nicht zu erwärmen, es fiel durch. Armer Autor!

Kurz vor dem Schluß kam Grete in die Loge geschlüpft. Sie hatte im letzten Akt nichts mehr zu tun gehabt und war bereits umgekleidet.

„Verzeihung, wenn ich die interessante Unterhaltung störe", sagte sie kühl, mir zwei Finger zur Begrüßung reichend, den Baron gar nur mit einem sehr flüchtigen Kopfnicken abweisend. „Wollte nur fragen, ob es noch beim „Reichskanzler" bleibt."

Der „Reichskanzler" ist das erste Café der Stadt, wo sich nach dem Theater die feine Welt zu treffen pflegt.

„Gewiß bleibt es dabei," erwiderte Iffenheim, sich erhebend und Grete seinen Stuhl anbietend. Dann wendete er sich zu mir: „Gnädiges Fräulein machen uns vielleicht die Freude, mitzukommen? Ich bringe Sie nach her sicher nach Hause."

Ich fühle Gretes Augen mit lauerndem Ausdruck auf mir ruhen, sah die eigentümlich gespannten Züge ihres Gesichts und konnte mich wieder des unbehaglichen Gefühls nicht erwehren, daß sie eifersüchtig auf mich sei. — Unter diesem Eindruck stehend fiel meine ablehnende Antwort wohl kürzer aus, als ich beabsichtigt hatte.

Der Baron zuckte schweigend die Achseln, doch in Gretes Augen zuckte es auf. Nun war sie auf einmal wieder die alte, lustige Grete, plapperte wie ein Wasserfall, riß das Stück herunter, triumphierte, daß ihre Prophezeiung eingetroffen, um, als der Vorhang fiel, wie wahnsinnig zu applaudieren.

Im Vestibül redete sie mir dann noch gönnerhaft zu, mitzukommen, der Baron bat ebenfalls noch einmal, da sah ich zu meiner großen Erleichterung Bruder Hans am Ausgange stehen. Froh, eine plausible Ausrede zu haben, verabschiedete ich mich und eilte auf Hans zu, der mit dem großen Familienregenschirm bewaffnet war und mir etwas verlegen entgegentrat.

„Junge, das ist aber lieb von dir, mich abzuholen," rief ich erfreut und hing mich an seinen Arm.

„Ja, weißt du, es fing an zu regnen, und da du ohne Schirm gegangen warst, da meinte Elfriede, ich —"

„Schon gut, Hans," unterbrach ich ihn freundlich, wohl merkend, wie der Hase lief. „Es hat dir und Elfriede doch wohl ein wenig leid getan, daß Ihr Euer Alte vorhin so schlecht behandelt habt, gelt."

Er nickte nur und drückte meinen Arm fester an sich. Er ist auch einer von denen, die schwer aussprechen können, was ihr Herz bewegt. Ich verlangte auch keine andere Antwort, war froh der Wandlung und wußte, wem ich sie zu verdanken hatte.

Auf dem Heimwege erzählte ich Hans ausführlich von meinem Vorhaben und bat ihn, mir behilflich zu sein, daß mir durch Störungen und Verdruß nicht die Arbeitsstimmung verscheucht würde.

„Ise, du sollst dich über mich nicht mehr zu beklagen haben," sprach er reumütig.

Die anderen waren bereits zur Ruhe gegangen, als wir heimkamen. Leise steckte ich mir die Arbeitslampe an und setzte mich an den Schreibtisch. Bald darauf kam etwas leisen Schritts durchs Zimmer geschlichen. — Else war es im flüchtig übergeworfenen Schlafrock, ein Tablett mit dem Teegeschirr in den Händen. Leise stellte sie es auf das Tischchen neben dem Schreibtisch, dann setzte sie sich neben mich, und die Arme um meinen Hals legend, zog sie meinen Kopf ganz dicht an den ihren und bat mit Tränen in den Augen:

„Ise, sei wieder gut. Ich sehe ein, daß ich schlecht war, daß ich dich gekränkt und gequält habe ohne Grund. Es wird nicht mehr vorkommen. Wenn du wüßtest, wie mir manchmal zu Mute ist, wenn man schuften und immer wieder schuften muß, und —"

„Sei still, Elfriede, und trags noch geduldig weiter," unterbrach ich die Weinende. „Es wird anders werden," verlaß dich darauf. Immer sollst du nicht das Aschenbrödel spielen müssen. Deine Zeit kommt auch noch. — Aber Geduld mußt du noch haben, Liebling, denn über das Knie läßt sich das nicht brechen. Ich will mit aller Kraft an die Arbeit gehen, und glaube mir, mehr als für mich, tue ich es für euch! Und nun versprich mir noch, Nachsicht zu üben, auch wenn du manchmal mein Tun nicht begreifen kannst. Willst du das?"

Unter Tränen gelobte sie es mir. Lange saßen wir dann noch beisammen, allerlei Zukunftspläne schmiedend. Dann schickte ich sie zu Bett und nahm mein Tagebuch hervor. Der heutige Tag war denkwürdig genug, um ihn darin zu vermerken. Der Anfang zum Lustspiel war gemacht und die Liebe und das Vertrauen meiner Geschwister wiedergewonnen. Gott, ich danke dir! —

Den 9. Februar 19..

Gestern nun in ich in der Höhle des Löwen gewesen. Punkt drei Uhr betrat ich mit Grete Sanden das stattliche Haus in der Fürstenstraße, in dessen Erdgeschoß Baron Iffenheim wohnt.

Ein entzückendes Junggesellenheim! Wundervolle Räume mit mächtigen Fenstern. Der Salon, das Speisezimmer und die Bibliothek in einer Flucht nach der Straße gelegen. Neben der Bibliothek noch ein kleines, lauschiges Arbeitszimmer und eine Glasveranda nach dem Garten. Alles mit künstlerischem Geschmack eingerichtet und verschwenderisch mit echten Teppichen und köstlichen alten Moscheedecken ausgestattet.

Weiche, schwellende Polstermöbel allenthalben, mittels kleiner Tische und seltsam geformter Rohrsessel zu einladenden Plaudereien arrangiert und durch kunstvoll gestickte oder gemalte Paravents isoliert.

Das Speisezimmer schwer und solid in altdeutschem Geschmack mit geschnitzten Nußbaummöbeln und lederbezogenen, hochlehnigen Stühlen. Der Salon, japanisch zierlich-kokett, wie für eine Dame berechnet.

Das schönste aber ist die Bibliothek. Die hohen, sämtliche Wände bedeckenden Bücherregale, sowie die Möbel aus ganz heller Eiche, Tapeten, Vorhänge, Teppiche in mattem Blau gehalten. Die sehr niedrige, breite Chaiselongue mit schneeigem Eisbärfell bedeckt.

Niedrige, durch blaue Seidenschirme gedämpfte elektrische Lampen sind in großer Anzahl vorhanden. Man sieht auf den ersten Blick, daß der Bewohner dieser Räume einen unendlich großen Wert auf Bequemlichkeit legt.

In kleinen, moosgrün dekorierten Arbeitszimmer nur ein riesiger Divan, und ein mäßig hoher Schreibtisch. Die Wände mit zahlreichen Photographien schöner Frauen bedeckt, meistens Schauspielerinnen in den Rollen seiner vielen Stücke darstellend. Die Fenster der Glasveranda zeigen mattgrün gefärbte Scheiben, die mit eingeätzten Reben-Girlanden in etwas dunkler Schattierung verziert sind.

Das grüne Dämmerlicht, das sie verbreiten, ist von märchenhafter, dem Auge wohltuender Wirkung. Der von dem Dichter so sehr geliebte „Blick ins Grüne" ist dadurch auch für den Winter gewahrt. Im Sommer schweift das Auge durch die geöffneten Fenster über die Bäume und Gebüsch und die weiten Rasenflächen des parkartigen Gartens.

Der Baron war der liebenswürdigste Hausherr, den man sich denken kann. Mit freudigem Stolze zeigte er uns alle seine Schätze und geleitete uns endlich ins Speisezimmer, wo der Kaffeetisch bereit stand und der Hausherr höchst eigenhändig auf silberner Maschine den duftenden, starken Trank braute.

Er tat das mit einer so lässigen Grazie, daß ich den Blick nicht von ihm wenden konnte.

Grete tuschelte mir indessen allerhand Kommentare zu der Einrichtung ins Ohr, bald harmloser, bald boshafter Natur, aber in den Refrain ausklingend: „Und das alles von den Lustspiel-Tantiemen! Nimms zu Herzen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Bord gespült: 21 Tote

(Telegrammeldung.)

Fährbootsunglück

Von San Franzisko, 20. Febr. Auf dem zwischen San Franzisko und Oakland verkehrenden Fährboot „Peralta" ereignete sich eine schwere Katastrophe. Durch eine Sturzwelle, die über das niedrige Vorderdeck ging, wurden etwa 40 der Passagiere über Bord gespült. Es gelang, 19 Personen zu retten, die übrigen sind ertrunken.

Schon 14 Typhustodesfälle in Hagen

—hz— Hagen, 20. Febr. (Eigenbericht.) Seit dem letzten Bericht sind weitere 6 Typhuserkrankungen hinzugekommen. Es sind somit bis jetzt 71 Typhuserkrankungen zu verzeichnen. Die Zahl der Todesfälle beträgt augenblicklich 14.

Rennstallbesitzer C. H. Koning freigelassen

—hz— Münster, 20. Febr. (Eigenber.) Der Rennstallbesitzer C. A. Koning, der im Zusammenhang mit dem Brande in seinem Rennstall auf der Telgter Rennbahn unter dem Verdacht der Brandstiftung vor einigen Tagen verhaftet worden war, ist aus der Haft wieder entlassen worden. Der Beweis, daß Koning z. Z. des Bandes nicht am Tatort sein konnte, wurde einwandfrei erbracht.

Verurteilt wegen Werksspionage

—hz— Düsseldorf, 20. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Im Industriespionageprozeß bei J. G. Farben wurde nach viertägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt der Amerikaner Meisel wegen Verleitung von Angestellten zum Verrat von geheimen Verfahren und deren Ausnutzung und Weitergabe zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, der deutsche Chemiker Paul Schmidtnägel zu 5 Monaten Gefängnis und 300 Mark, der Chemiker Dr. Rudolf Reiß zu 2 Monaten Gefängnis.

Auch die Schupo im halsfreien Rock

✶ Berlin, 20. Febr. (Eigenber.) Im Preußischen Innenministerium sind nunmehr die Vorarbeiten zur versuchsweisen Einführung einer neuen Polizeiuniform abgeschlossen. Die endgültige Entscheidung fällt bereits in dieser Woche. Auch die Schupo soll einen halsfreien Rock ähnlich wie die Reichswehr, dazu ein farbiges Hemd mit einem weichen Umlegekragen mit einer Krawatte erhalten; außerdem darf auch ein weißes Hemd getragen werden.

Die ersten Entrevuen an der Riviera

✡ Paris, 20. Februar. (Eigenbericht.) Dem Journal wird aus Nizza gemeldet: Dr. Stresemann hatte **eine Besprechung mit dem Präsidenten der Botschafterkonferenz, dem früheren französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon.** Spät nachts veröffentlichte die Radioagentur eine Erklärung Dr. Stresemanns, worin dieser bestätigt, daß er eine Besprechung mit dem Außenminister Titulescu haben werde. Die Besprechung solle aber keinen internationalen Charakter haben, sondern nur Fragen betreffen, die Deutschland und Rumänien direkt interessieren. Dagegen wird dementiert, daß Dr. Stresemann auch Verabredungen mit ungarische Minister habe.

Felsblock stürzt auf einen Eisenbahnzug

—hz— Olmütz, 20. Febr. Samstag wütete in ganz Südmähren ein heftiger Sturm. In einigen Gemeinden wurden Dächer abgerissen, Bäume und Zäune niedergelegt. Vor dem Personenzug aus Jägerndorf stürzte infolge des Sturmes ein Felsblock ab, der die Lokomotive mit voller Gewalt traf, so daß sie umstürzte. Die nachfolgenden 3 Wagen entgleisten. Von den Reisenden wurden 6 Personen leicht verletzt. Die Störung des Verkehrs wird einige Tage dauern, da der Felsen noch immer nachrutscht.

Lothringische Autonomisten verhaftet

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S. Paris, 20. Febr. Dem „Petit Journal" zufolge hat sich der Generalstaatsanwalt nach Metz begeben. In Lothringen seien über 20 Verhaftungen von Mitgliedern einer lothringischen Autonomiebewegung erfolgt.

Zwangsweise Aufteilung Polens unterworfen

(Eigener Expreßnachrichtendienst)

S Posen, 20. Februar. Durch die Verordnung des polnischen Ministerrats, das Gesetz über die zwangsweise Enteignung deutschen Grundbesitzes in den ehemalig preußischen Teilgebieten in Kraft treten zu lassen, sind im ehemaligen preußischen Regierungsbezirk Posen 48 Güter der zwangsweisen Aufteilung unterworfen worden.

Verschärfte Lebensmittelkrise in Rußland

)) Moskau, 20. Febr. Die Lebensmittelkrise verschärft sich weiter. Parteien und Regierung haben bisher noch keinen Ausweg aus der Lage gefunden, da die Großbauern die Direktiven der Partei und der Regierung sabotieren sowohl hinsichtlich der Getreidebereitstellungen als auch der Lebensmittelbeschaffung. Samstag wurden in Moskau Gerüchte über bevorstehende Personalveränderungen in den Kommissariaten verbreitet. Sie haben bisher jedoch keine Bestätigung gefunden.

Drohende Wolken über Samoa

(Telegrammeldung.)

Schiffe entsandt

(*) Wellington, 20. Febr. Der Premierminister Coates hat folgende Erklärung abgegeben: „Nach den neuesten Nachrichten aus Samoa sind die „Bemühungen" zwischen dem sogenannten Mausschuß und dem loyalen Teil der eingeborenen Bevölkerung, eine Versöhnung zustande zu bringen, gescheitert. Nach den letzten vom Administrator eingegangenn Berichten hat sich eine bedenkliche Lage herausgebildet und jede von den amtlichen Polizeikräften unternommene Maßnahme wird für das Maukomitee das Signal für allgemeine Wiedervergeltungsmaßnahmen gegen die Europäer bilden. **Die Aufrechterhaltung des Friedens ist unwahrscheinlich.** Das Kabinett hat deshalb den Beschluß gefaßt, die Kreuzer „Dunedin" und „Diomde" in das Mandatsgebiet zu entsenden, wobei es sich ganz und gar nur um eine vorbeugende Maßregel handelt."

Petroleumfrieden?

Von Newyork, 20. Februar. (Eigenbericht.) „World" will erfahren haben, daß die Standard Oil Co. und die „Royal Dutch Shell" ihre Streitigkeiten geregelt und damit den Konflikt beigelegt haben, der für die beiden Gesellschaften einen Verlust von Millionen bedeutet.

Deichbruch bei Bremervörde

—hz— Bremervörde, 20. Febr. (Eigenber.) Bei Nieder-Ochtenhausen ist der **Deich in einer Breite von 40 Meter gebrochen.** Weiden und Felder stehen unter Wasser. Die Fluten sind schon bis an die Wohnhäuser vorgedrungen. Es werden Notwälle aufgeworfen, um die Wohnstätten vor dem Eindringen des Wassers zu schützen.

✶

Dammbruch auch an der Weichsel.

Der Weichseldamm ist bei Karczew geborsten und der Fluß hat eine größere Landstrecke überflutet. Die Bevölkerung beziffert den durch die Ueberschwemmung angerichteten Schaden auf eine Million Zloty.

✶

Lawinenstürze in Oesterreich.

Infolge des anhaltenden Regens und der Schneeschmelze traten fast sämtliche österreichischen Flüsse aus den Ufern und richteteten große Schäden an. Die Donau stieg in einer Stunde um 10 Zentimeter. Im Hirlaz-Gebirge gehen große Schneelawinen nieder.

Letzte Drahtnachrichten

Wahlrede Loebes in Kiel

—hz— Kiel, 20. Febr. Die sozialdemokratische Partei eröffnete den Wahlkampf mit einer großen öffentlichen Kundgebung, in der Reichstagspräsident Loebe eine Rede hielt. Er führte u. a. aus: „Die Parole, unter der die Sozialdemokraten in den Wahlkampf ziehen, ist einmal nach außen hin: die Wahl soll zeigen, daß in Deutschland ein friedliches, ein kriegsfeindliches Volk lebt. Wir müssen den Erfolg erringen, damit im Innern der soziale Gedanke in der Republik den Sieg davonträgt über den kapitalistischen Gedanken. Wir wollen Frieden mit Frankreich trotz allem, was in der Besetzung geschehen ist. Deshalb haben wir auch Dr. Stresemann unterstützt." Weiter erklärte der Reichstagspräsident: „Wir sind keine Feinde der Religion. Aber die Schule gehört dem Staate, der Volksgemeinschaft, in der viele Ueberzeugungen friedlich neben einander leben müssen."

Kampf gegen den „Schneeball"

—hz— Berlin, 20. Febr. Die Ueberschwemmung Deutschlands mit Schneeball- und Goldregensystemen hatte in den letzten Jahren besonders von Holland her einen derartigen Umfang angenommen, daß die Polizei sich jetzt zu schriften Maßnahmen entschlossen hat. Auf Anweisung der Staatsanwaltschaft wurde bei allen preußischen Oberpostdirektionen eine Briefsperre für die Korrespondenz mit allen derartigen Firmen in Holland verhängt. Im Verlaufe von vier Wochen sind 3000 derartige Sendungen mit zusammen über 20000 Mark beschlagnahmt worden. Gegen die Absender sämtlicher Briefe wird ein Verfahren wegen Spielens in einer ausländischen Lotterie eingeleitet werden. Die Staatsanwaltschaften der übrigen deutschen Länder haben sich jetzt dem Vorgehen Preußens angeschlossen, so daß für das ganze deutsche Reich eine Briefsperre für bestimmte holländische Adressen besteht.

Ueberrundungen in Breslau

—hz— Breslau, 20. Febr. Nach der letzten gestern abend vorgenommenen Wertung ergab sich im Sechstagerennen folgendes Bild:

1. Girardengo-Rieger 147 Punkte.
2. van Kempen-Knappe 139 Punkte,
3. Linari-Seifferth 90 Punkte,
4. Binda-Tietz 65 Punkte,
5. Ehmer-Kroschel 62 Punkte,
6. Wambst-Lacquehay 15 Punkte,

1 Runde zurück.

7. Suter-Richli 99 Punkte,
8. Tonani-Frach 63 Punkte,
9. de Wolf-Stockelynck 32 Punkte,
10. Grimm-Junge 27 Punkte,
11. Rausch-Hürtgen 16 Punkte,

3 Runden zurück.

12. Krollmann-Skupinski 25 Punkte,

Ersatzmann Miethe.

Zurückgelegt: 10 274,240 Klm.

Knappe fährt trotz bedenklicher Schulterverletzung weiter. Gestern abend gelang es zuerst Ehmer-Kroschel dank glänzenden Fahrens das Feld zu überrunden; sie konnten sich jedoch nicht lange des Erfolges freuen, da sie selbst sich später von 5 Paaren überrunden lassen mußten. Kroll ist infolge Schulterverletzung ausgeschieden.

Spanien im September in Genf?

✡ Paris, 20. Febr. Der Madrider Korrespondent des „Matin" glaubt auf Grund von Informationen aus guter Quelle die Nachricht bestätigen zu können, daß die spanische Regierung ihren Wiedereintritt in den Völkerbund anläßlich der Vollversammlung des Bundes im September vorbereiten. Spanien werde jedoch die Forderung, einen ständigen Ratssitz zu erhalten, wiederholen.

Kommunistische Verschwörung in Portugal

—sv— Lissabon, 20. Febr. Die portugiesische Polizei hat in Barcereira an dem Tajo südöstlich von Lissabon eine bedeutende kommunistische Verschwörerorganisation aufgedeckt. Ein ausgedehntes Waffenlager wurde beschlagnahmt und etwa 20 Personen verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Schwere Kämpfe im Transjordanland

(*) Jerusalem, 20. Febr. (Eigenbericht.) Wahabiten haben den Beni Sakhr-Stamm im Transjordanland angegriffen und 200 Personen getötet. Der Scheib Feisal Ed Dowish forderte die Bezahlung von Steuern im Namen des Wahabitenkönigs und machte einen plötzlichen Angriff, als diese abgelehnt wurde.

Handel und Wirtschaft

Wochenübersicht

Angesehene Wirtschaftssachverständige Sowjet-Rußlands sind zur Zeit in Berlin anwesend, um mit der Reichsregierung auf deren Aufforderung hin über die Beschwerden zu verhandeln, die die deutsche Wirtschaft hinsichtlich der praktischen Auswirkungen des deutsch-russischen Handelsabkommens vorgebracht hat. Die in diesem Vertrage festgelegte Gleichberechtigung der deutschen Wirtschaftsvertreter in Rußland und der russischen in Deutschland steht lediglich auf dem Papier, da infolge des Sowjetsystems die Betätigungsmöglichkeiten und die Bewegungsfreiheit der deutschen Geschäftsleute in Rußland außerordentlich beschränkt sind. Außerdem hat der letzte den Russen von Deutschland eingeräumte 300-Millionen-Kredit der deutschen Wirtschaft keine genügende Vorteile gebracht, weil die Sowjetregierung es aus politischen Gründen vorzog, einen Teil ihrer Einkäufe nach den Vereinigten Staaten zu verlegen. Von russischer Seite werden bei den Berliner Verhandlungen voraussichtlich auch neue Kreditwünsche vorgebracht werden. Von der Möglichkeit, diese Finanzierungswünsche teilweise zu erfüllen, dürfte es angesichts des russischen Kapitalmangels auch abhängen, ob es gelingt, den deutsch-russischen Handelsaustausch auf eine neue Grundlage zu stellen. Dabei ist es auf der einen Seite zu berücksichtigen, daß der deutsche Kapitalmangel hinter dem russischen kaum sehr zurückbleibt, auf der andern aber, daß Deutschland unter allen Umständen bemüht sein muß, seinen Export zu steigern, nicht zuletzt, um die augenblickliche Stockung des Inlandsabsatzes in einer Reihe von Branchen schnell überwinden und die gute Beschäftigungskonjunktur der deutschen Industrie weiter aufrecht erhalten zu können.

In der Eisenindustrie z. B. scheint es in der Tat gelungen zu sein, das zu Teil saisonmäßig begründete Nachlassen des Inlandgeschäftes durch eine Steigerung der Ausfuhr zu ersetzen. So sind die monatlichen Erzeugnisziffern für Roheisen und Rohstahl auf der erreichten Höhe geblieben, und auch der Kohlenexport hat zugenommen. Der Konflikt zwischen Eisenerzeugern und Eisenverbrauchern über die Eisenpreiserhöhungen ist dadurch beigelegt worden, daß der Stahlwerksverband zugunsten der süddeutschen Verbraucher Konzessionen gemacht und dadurch die wichtigste Beschwerde der Verbraucher auf dem Kompromißwege aus der Welt geschafft hat, bevor der Reichswirtschaftsminister vermittelnd einzugreifen Veranlassung hatte. Eine gewisse Abschwächung der Inlandskonjunktur ist in der letzten Zeit in den für den Massenverbrauch arbeitenden Branchen zu beobachten gewesen. Sie dürfte aber in erster Linie auf die verstärkte Erwerbslosigkeit der Wintermonate zurückzuführen sein, die die Kaufkraft eines Teiles der Arbeiterschaft lähmte. **Die Entwicklung der Erwerbslosenziffern am 1. Februar läßt jedoch den Schluß zu, daß der Höhepunkt der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit bereits überschritten ist und daß im Frühjahr die Beschäftigungsverhältnisse sich schnell bessern werden.** Man ist bemüht, die Bautätigkeit, die sich im vorigen Jahre infolge zu später Erledigung der Finanzierungsfragen erheblich verzögert hatte, diesmal so früh wie möglich einsetzen zu lassen. Dabei darf freilich nicht unbeachtet bleiben, daß die Geldknappheit wahrscheinlich ein Nachlassen der Wohnungsbautätigkeit im Vergleich zum Vorjahr trotz aller Hauszinssteuerhypotheken im Gefolge haben wird. Immerhin wird die Bautätigkeit groß genug sein, und die günstige Entwicklung des Arbeitsmarktes im kommenden Frühling und Sommer wird keine erhebliche Abschwächung durch einen Rückgang der Bautätigkeit erfahren.

Eine große Gefahr freilich bedroht den deutschen Arbeitsmarkt und die deutsche Gesamtkonjunktur. Das ist der Arbeitskampf in der Metallindustrie, der durch den Lohnkonflikt in Sachsen und Mitteldeutschland akut geworden ist. Die von dem Gesamtverbande der Metallindustriellen angekündigte allgemeine Aussperrung würde, wenn sie tatsächlich zustande kommt, rund 800 000 Arbeiter vorläufig erwerbslos machen, darüber hinaus aber noch größere Mengen von Arbeitern und Angestellten indirekt in Mitleidenschaft ziehen. Denn wenn die Verarbeitungsbetriebe nicht produzieren, so müssen auch die Rohstoffindustrien lahmgelegt oder zu Einschränkungen gezwungen werden. Noch braucht man freilich die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es auch diesmal durch Verhandlungen und unparteiische Vermittlung gelingen wird, einen verderblichen Riesenkampf zwischen Gewerkschaften und Unternehmern zu verhindern. Der Reichsarbeitsminister hat bereits Schlichtungsverhandlungen eingeleitet. Alles in allem aber läßt sich nicht verkennen, daß infolge zunehmender Lohnforderungen auf der einen und der Unmöglichkeit von Preiserhöhungen auf der anderen Seite die Lage für einen Teil der deutschen Industrie recht schwierig geworden ist. Die technische und organisatorische Rationalisierung der Betriebe, die bisher immer noch einen Ausgleich der Lohnsteigerungen ermöglichte, hat schließlich ihre Grenzen, und die Zahl der industriellen Unternehmungen, die trotz Rationalisierung ohne Rente oder sogar mit Verlust arbeiten, ist erschreckend groß, namentlich in der Mittel- und Kleinindustrie.

In der Industrie wie in der Landwirtschaft steht die Kreditfrage nach wie vor im Mittelpunkt der auf eine Ausweitung der Produktion gerichteten Bemühungen. Von besonderem Interesse sind die Versuche, auch für die Landwirtschaft Auslandsgelder flüssig zu machen. Die Deutsche Landesbankenzentrale verhandelt mit amerikanischen Geldgebern über eine große Anleihe für landwirtschaftliche Entschuldungszwecke, für die Reich, Länder und kommunale Selbstverwaltungskörper die Garantie übernehmen sollen. Als reale Deckung werden wegen der hohen Verschuldung der deutschen Landwirtschaft hauptsächlich zweitstellige Hypotheken in Frage kommen. Von wesentlicher Bedeutung wird aber die Höhe der Zinsen sein, die für diese Realkredite gezahlt werden müssen. Es ist durchaus zutreffend, wenn kürzlich gesagt worden ist, daß jeder landwirtschaftliche Kredit, der mehr als 5 Prozent Zinsen kostet, für den Schuldner verlustbringendes ist, weil eine höhere Verzinsung aus den landwirtschaftlichen Betrieben unter den herrschenden Preisverhältnissen für landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht herausgearbeitet werden kann. Ohne Zinszuschüsse aus öffentlichen Mitteln wird also die notwendige Entschuldung der Landwirtschaft nicht durchzuführen sein.

Kohlenförderung im Ruhrgebiet

„" Essen, 20. Febr. (Eigenber.) Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 5. bis 11. Februar im Ruhrgebiet in 6 Arbeitstagen 2 412 138 t Kohlen gefördert, gegen 2 399 040 t in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls 6 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den 7 Tagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 601 115 t, gegen 605 023 in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 57 714 t gegen 60 991 t in sechs Arbeitstagen. Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 5. bis 11. Februar 402 023 t, gegen 399 840 t in der vorhergehenden Woche, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 85 874 t (86 432) die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 9 619 t (10 165). Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feuerschichten stellte sich in der Berichtswoche auf 2 442 (arbeitstäglich 407) gegen 4 344 (724).

Brandi über Lage des Bergbaues

(Eigener Informationsdienst)

„" Düsseldorf, 20. Febr. Unter dem Vorsitz von Paul Reusch, Oberhausen tagte eine sehr zahlreich besuchte Vorstands- und Hauptausschuß-Sitzung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Einleitend hielt Generaldirektor Dr. Silverberg einen Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage. In der anschließenden Aussprache betonte Paul Reusch, er hoffe, daß die Industrie nicht in eine Lage hineinkomme, in der sich die Landwirtschaft bereits befinde. Die heutige Regierung stehe in zu starkem Maße unter dem Druck der Gewerkschaften. Generaldirektor Könneter verwies auf die Notwendigkeit der Herauswirtschaftung eines Ertrages der Werke. Ernst Poensgen ging auf die engen, heute vielfach verkannten Zusammenhänge zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik ein und betonte, bis zum 1. April liefen für mehr als 3 Millionen Arbeiter die Tarifverträge ab. Nach den Ankündigungen der Gewerkschaften müsse den bevorstehenden Kämpfen mit großer Sorge entgegengesehen werden. Wie sehr sich eine Lohnerhöhung für die Industrie auswirke, ergebe sich daraus, daß allein 1 Pfennig Lohnerhöhung für diese 3 Millionen Arbeiter einen Kapitalaufwand von 80—100 Millionen Mark erfordere. Dabei verlangten die Gewerkschaften heute meist Lohnerhöhungen von 10—15 Pfennig. Der Vorsitzende des Bergbaulichen Vereins und des Zechenverbandes, Berawerksdirektor Dr. Brandi, berichtete über die Lage des Bergbaues. Hier machten die Löhne einschließlich der Soziallasten zwei Drittel der Selbstkosten aus. Die Soziallasten allein betrügen etwa 24—27 Prozent der Bergarbeiterlöhne. Der Kohlenbergbau sei mit seiner Rationalisierung an der Grenze des Möglichen angelangt. Man habe ungeheure Kapitalien aufgewandt, und die Zinsenbelastung sei entsprechend groß. Weitere Selbstkostenermäßigungen könnten nur durch negative Rationalisierung, d. h. durch Stillegungen erreicht werden, wodurch riesige Verluste an investiertem Kapital und eine Ausbreitung der Arbeitslosigkeit entstehen würden. Die Preise im unbestrittenen Gebiet seien geradezu ruinös und lägen Mark 4,— bis Mark 5,— unter den Selbstkosten. Beim Kohlenbergbau werde zu wenig abgeschrieben; die ausgewiesene Rente sei daher künstlich. Unter den Selbstkosten spiele aber im Bergbau die Fracht im eigenen Vaterlande zum bestrittenen Gebiet, besonders zur Küste, eine entscheidende Rolle. In der Frachtenpolitik der Reichsbahn und in der Kanalbaufrage müsse eine stärkere Berücksichtigung der wirtschaftlichen Erfordernisse des Bergbaues verlangt werden. Es sei ein unmöglicher Zustand, daß der Bergbau für die Fracht seiner Kohlen vom Ruhrgebiet nach Hamburg den gleichen Betrag aufwenden müsse wie der Engländer für die Kohlenfracht von Cardiff nach Rio (Brasilien). Der Vorsitzende des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen, Generaldirektor Dr. Welker, gab im Anschluß an diese Ausführungen einige Fingerzeige, deren Beachtung nach seiner Auffassung dazu beitragen dürfte, die Reichsbahn zu einem entgegenkommenden Verhalten den Verfrachtern gegenüber zu veranlassen. Reichskanzler a. D. Dr. Luther nahm ebenfalls an der Tagung teil und verbreitete sich unter lebhafter Aufmerksamkeit über die Zwecke und Ziele des Bundes zur Erneuerung des Reiches. Schließlich beleuchtete Staatssekretär Schmid in einem längeren Vortrag den Stand der Eingemeindungsfragen im Ruhrbezirk. (Auf diesen Vortrag kommen wir nach Herausgabe des Kommuniques durch den Verein noch zurück.) Vorstand und Hauptausschuß stimmten der Aufnahme zahlreicher neuer Mitglieder zu.

In freundlicher Haltung

„" Berlin, 20. Febr. (Eigenber.) Die Börse eröffnete in freundlicher Haltung, ohne daß sich die Kurse nennenswert veränderten.

„" **Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Febr. hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 242,9 Millionen auf 2 116,5 Millionen R.M verringert.**

„" **Die auf den Stichtag des 15. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 138,0 auf 137,7 oder um 0,2 v. H. zurückgegangen.**